



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Acta Pacis Westphalicæ Publica**

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Monath April, biß zu Ende des Jahrs 1646.  
zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen  
Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs  
Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt  
worden

**Meiern, Johann Gottfried von**

**Hannover, 1735**

**VD18 90103122**

Vorbericht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52163)

## Vorbericht.

**S**ie ich den Inhalt derer in diesem Dritten Theil enthaltenen Materien dem Leser vor Augen lege, erachte ich mich verbunden, den öffentlichen Dank denenjenigen abzustatten, welche das gegenwärtige Werk, theils durch mächtige Beförderung, theils durch statliche Beyträge, zu unterstützen, und in vollkommenern Stand zu setzen, sich haben gefallen lassen: woraus ich zugleich recht augenscheinliche Merckmale der Göttlichen Vorsehung gegen alle von ubelwollenden Leuten darwieder so öffentlich als heimlich unternommene Behinderungen zu erkennen und zu verehren Gelegenheit gefunden.

Zuförderst werden alle diejenigen, denen an dem INSTRUMENTO PACIS etwas gelegen ist, nehmlich alle Hohe und Niedere in ganz Deutschland, gegen des Kayserlichen Geheimden Raths und Chur-Maynzischen Premier-Ministers, Herrn Grafens von STADION Hoch-Gräfliche Excellenz sich verpflichtet erkennen, daß durch Dero mächtige Beförderung, womit Dieselbe überhaupt allen guten Wissenschaften zu Dero beständigen grossen Ruhm beygethan sind, aus dem Reichs-Archiv, ein recht vollkommenes Exemplar des Instrumenti Pacis, hiernächst in dem letzten Theil dieser Friedens-Akten wird erscheinen können, welches man mit einer solchen Accurateße zu fertigen sich angelegen seyn lassen wird, daß auch nicht ein Jora oder Punkt daran fehlen, sondern auf solche Edition, als auf ein recht authentisches Exemplar, jedermann mit Fug sich zu berufen Ursache haben solle: woran hoffentlich niemand leicht mit Billigkeit zweifeln wird, da die Correctur dieses ganzen Werks, worinnen ich sonderlich den treuen Beystand und ganz unermüdeten Fleiß des in diplomatischen Dingen besonders erfahren hiesigen königlichen und Churfürstlichen Archiv-Secretarii, Herrn Johann Ludolph Walthers, öffentlich rühmen muß, mit solcher Aufmerksamheit verrichtet worden ist, daß auch selbst die gebärgigsten Reider dieses Werks, noch nichts daran haben auszufegen finden können. ( )

Mit was vor wichtigen Beyträgen aber sonst von anderen, diesem Werk eine mehrere Vollkommenheit gegeben worden sey, das möchte insonderheit allhier anzuführen allzu weitläufig fallen; genug, daß der Leser den wirklichen Nutzen davon, durch die zu Handen kommende Sache selbst, sich zu eigen machen kan. Hingegen ist der ruhm-würdige Nahme, und das Andenken solcher rechtschaffen Beförderer, nicht mit stillschweigen zu übergehen, welche sich dadurch um das gemeine Beste verdient gemacht, mich aber zu förderst in sonderbare Verpflichtung gegen Sie gesetzt haben. Der in gründlicher Ränntniß derer Antiquitäten hocherfahrne Bischoff, Herr LEOPOLDUS de SCHORROR, Episcopus Helenopolitanus, Summi Pontificis, D. CLEMENTIS, D. P. Papæ XII. Prelatus Domesticus, Pontificio Solio Assitens, per Septentrionem & Saxoniam Vicarius Generalis Apostolicus; ingleichen der um die Hochlöbliche Republic Nürnberg, durch höchst-erfriesliche Dienste besonders mericirte und in der gelehrten Welt mit distinguirten Ruhm bekannte Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, in Artels-hoffen, Guttenburg, Grünreuth &c. bey der Kayserlichen und des Heiligen Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg des älttern Geheimen Raths, Obrister Pfleger der Kirchen, Schulen und Allmosen, Obrister Vormund der Wittwen und Waisen, auch För-derster

( ) Es hat der berühmte Herr Professor Schmäus zu Göttingen, in der eben jeso zum Vorschein kommenden dritten sehr vermehrten und trefflich verbesserten Auflage seines höchst-nützlichen Corporis Juris Publici S. R. Imperii Academicæ, das Instrumentum Pacis aus vier unterschiedlichen Abdrucken, von Anno 1648. und 1650. so damals zu Wien und Maynz publica auctoritate, ingleichen aus der accuraten Officina Elzeviriana von Aizema, herausgegeben worden, mit dem Lateinischen Text und der deutschen Version ediret, welche mit vieler Mühe gefertigte Edition jeso vor die beste zu halten ist. Ob aber noch einige Abweichung von dem wahren Original dardinnen anzutreffen sey, wird sich aus der authentischen Edition, die ich nach dem Original zu verfertigen Gelegenheit haben soll, hiernächst ergeben. So viel habe ich aus Zusammenhaltung aller jemahl gedruckten Editionen wahrgenommen, daß keine etliche mit der andern vollkommen übereinstimme, folglich man nicht gewiß weiß, welches dann das eigentliche und rechte Exemplar sey? Die deutsche Version taugt gar nicht, und ist von Chur-Maynz, als Reichs-Erz-Canzlern, durch ein dagegen in öffentlichen Druck publicirtes Edict Anno 1649. als fehler- und mangelhaft verworffen, und sich darauf zu berufen, verboten worden. Von welchem allem, im letzten Tomo dieser Actuum Pacis, mehrere Nachricht zu finden seyn wird.

derster Curator der Universität Altdorf ꝛ. ꝛ. nicht weniger der Hoch-Fürstliche Baden-Durlachische Geheimde-Rath und berühmte Professor Historiarum, Juris Naturæ & Gentium auf der Königl. und Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Universität Göttingen Herr JOHANN JACOB SCHMAVS; dann der Chur-Eölnische Hoff- und Confistorial-Rath, auch Syndicus der Stift-Nildesheimischen Landschaft, Herr DAVID GEORG STRUBE; nicht weniger der Hoch-Gräfl. Daunische Causley-Director, Herr HEINRICH CHRISTIAN SENKENBERG, und der berühmte Professor Historiarum und Bibliothecarius zu Jena, Herr D. CHRISTIAN GOTTLIEB BUDER, dann ein redlicher Theologus, Herr M. Johann Zeitzschel, wohl verdieneter Prediger zu Ruhla, von welchem ich eine ganze stattliche Collection überkommen, sind diejenigen, denen ich mich wegen erhaltener wichtiger Beyträge höchlich verbunden erkenne, und denselben daher samt und sonders meinen öffentlichen Dank davor, hiemit abzulegen, mich, ohne Verletzung meiner schuldigen Pflicht, nicht entbrechen kan.

Was nun vor Materien in dem gegenwärtigen Dritten Theil abgehandelt worden, solches erhellet aus folgenden Summarischen Inhalt:

Das Neunzehende Buch enthält die zwischen den Kayserlichen und Französischen Gesandten gepflogene mühsame Tractaten, den punctum SATISFACTIONIS GALLICÆ betreffend; was Chur-Bayern dabey zu erinnern gehabt; was wegen eines Armistitii vorgekommen; wie die Kayserlichen Duplice auf der Franzosen Replie gelauter; besondern Nachrichten von der Vortrefflichkeit des Landes Elsass und dessen dem Deutschen Reich höchst-schädlicher Cession an Frankreich; was über die Abtretung der Vestung Breysach sehr mühsam tractiret worden; ingleichen wegen Zabern, Bemsfeld und Philipsburg; und wie endlich die Berichtigung dieses Puncts, wegen derer von Reichs wegen darüber zuhaltenden Deliberationen, einseweils suspendiret worden. Weiter, die Handlung über den punctum SATISFACTIONIS SVECICÆ; der Kayserlichen diesfalls ausgestellte Duplic, cum appendice; das Erste von Kayserlicher Seite verfaßte Project eines INSTRUMENTI PACIS; des Fürstlichen und Reichs-Städtischen Collegii darüber abgefaßte Erinnerung; die von Chur-Brandenburg gegen die Cession von Pommern an Schweden, geschehene Vorstellung, und was diesfalls so wohl die General-Staaten als die gesammten Reichs-Stände den Schweden repräsentiret; von des Grafens Oxenshierna gehaltenen Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten zu Münster, über die Haupt-Puncten des projectirten Friedens-Instruments; Dann, was ferner in puncto Satisfactionis Gallicæ vorgekommen: Und was endlich vor Hindernissen annoch im Wege gestanden, daß man zum Schluß des Friedens nicht hat gelangen können.

In dem Zwanzigsten Buch kommt wiederum die wichtige Handlung über die GRAVAMINA ECCLESIASTICA vor, und werden zu deren desto mehrere Erläuterung præmittiret, die Particular-Religions-Gravamina, von Pfalz-Sulzbach, der Reichs-Stadt Aachen; der Evangelischen Bürgerchaft zu Augsburg; der Stadt Dünckelspiel; dann des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Richters Beschwerde; der Reichs-Stadt Lindau Vorstellung ihre Immediates und Conservation betreffend; von der Reichs-Ritterschaft Juribus circa Sacra; von der Oesterreichischen Stände Privilegiis ihre Religions-Freyheit betreffend; was die Reformirten, so wohl bey den Kayserlichen als Schweden ihrer Religion halber, vorstellig gemacht. Darauf kommen der CATHOLICORUM hauptfächliche Erklärung über die Religions-Gravamina, wie solche den 1sten Junii 1646. von dem Grafen von Trautmannsdorff an die Protestanten zu Osnabrück extradiret worden; derer EVANGELICORUM dargegen ausgestellte Erklärung, und was dabey ratione Directorii inter Evangelicos, ingleichen wegen der Præcedenz zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschaft vorgefallen; von der Württembergischen Beschwerde gegen die verfaßte Specification derer deutschen Immediat-Stifter, und daß die beyden Mediat-Klöster Maulbrunn und Königsbrunn mit darunter gezogen worden, nebst der Schwäbischen Prälaten Reprotestation; von den Irrungen, so zwischen den Evangelischen zu Münster und Osnabrück, über die unterlassene Communication in puncto Gravaminum, entstanden; was an die Franzosen in materia Religionis gebracht, und von ihnen an Hand gegeben worden; Geheime Nachrichten von der Chur-Sächsischen Gesandten Separat-Handlung und Vorschlägen in puncto Religionis; von des Grafens Oxenshierna Reise nach Münster, und was derselbe alda wichtiges in materia Religionis gehandelt; der CATHOLICORUM weitere und

End-

## Vorbericht.

Endliche *Compositions*-Vorschläge; von der *Evangelicorum* darauf angestellten Deliberationen *de Loco & Modo tractandi super Gravaminibus*; was dabey wegen des Directorii vorgekommen; von denen zu Münster gepflogenen umständlichen Deliberationen über sothane der *Catholicorum* Erklärung, samt deroerselben unvorgreiflichen Aufsatz in puncto *Gravaminum*.

In dem **Ein und Zwanzigsten** Buch hingegen werden die, von denen *Evangelicis* zu **Ofnabrück**, über vorher bemerkte, *derer Catholicorum* Endliche *Compositions*-Vorschläge, geführte Deliberationes umständlich beschrieben, und wie beyde, sowohl die Münsterische, als Ofnabrückische dagegen gemachte Aufsätze conciliiret worden; von Aufsehung der, von den Sachsen-Altenburg- und Weimarischen, ingleichen dem Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten seither geführten Negotiation, und derselben Verantwortung; von der *Religions*-Freiheit in den Kayserlichen Erb-Ländern; von Cession des Stifts Werden an die Erone Schweden; von der *Evangelicorum* gemachten Schluß zu Längerich, und derselben Endlichen Gegen-Erklärung in puncto *Gravaminum Religionis*; von des Land-Gerichts, Burggraffthums Nürnberg, ehemahliger weitläuffigen Jurisdiction; von der Chur-Sächsischen Gesandten *dissensu ab Evangelicis* in puncto *Gravaminum*; was von seiten der *Catholicorum* auf *derer* Evangelischen Endliche Gegen-Erklärung vorgenommen, und auf eine Aenderung quoad *Ordinem & Modum agendi*, angetragen worden; von denen zwischen den *Evangelicis* an beyden Congress-Orten darüber entstandenen Irrungen; was bey der darüber zu Längerich anderweit gehaltenen Conferenz, sowohl deßhalb, als wegen der, von Chur-Sachsen gesuchten Conciliation *derer* differenten Aufsätze in puncto *Gravaminum*, vorgefallen, und wie es darauf zu einer neuen Conferenz zwischen den *Catholicis* und *Evangelicis* in der Stadt Münster, über der *Religions*-Sache gekommen; wie endlich Graff *Oxenstierna*, nach vielen gedauerten merckwürdigen Bedencklichkeiten, darenin gewilliget, sich auch Selbst deswegen nach Münster begeben; was allda, bey denen inrer *Status Catholicos & Evangelicos* über die *Religions*-*Gravamina* gepflogenen *Immediat*-Handlungen vorgefallen; wie solche abgebrochen, hingegen an die Kayserliche und Schwedische Gesandtschaften gebracht werden; was vor eine besondere Conferenz hierauf, zwischen dem Grafen von *Trautmannsdorff* und dem Legato *Sabio*, an statt beyder *Religions*-Verwandten, gepflogen worden; wie aber auch diese frucht-los abgelauffen, und *Sabio* einen Aufsatz in puncto *Gravaminum* abgefasset; was im gegentheil die Kayserlichen Gesandten vor eine nochmalige Endliche Erklärung *derer Catholicorum*, an die *Evangelicos* ausgehändiget, und was wegen einer dabey angehängten *Condition* vorgegangen; dann welcher gestalt *Evangelici* ihre *Desideria* nochmaln *Punct*-weis vorgestellet, und sich darauf wieder nach **Ofnabrück** verfügset haben.

In dem **Zwey und Zwanzigsten** Buch wird dasjenige angeführet, was mittler Zeit, da in puncto *Satisfactionis* beyder *Erone*, ingleichen über die *Religions*-*Gravamina* gehandelt wurde, auf dem Congress, vom Monath April bis in den Monath Julium 1646. verschiedentlich ist angebracht worden: Und zwar wird gehandelt von der Schwäbischen *Erantz*-Stände *Beschweh*-rungen über die ergehende *Execuciones*; von der Gräflich-Erpachischen *Differenz* mit denen Grafen zu *Edwinstein*, das Schloß *Breuberg* betreffend; von dem *Protestantischen Religions-Exercitio* im *Königreich Böhmen*; von der *Nassau-Saarbrückischen* Vorstellung wegen der *Gravamina* *Saarbrücken* und *Saarwerden*; von des *Magdeburgischen Administratoris Alment-Gelbern*; von denen *Pfalz-Sulzbachischen Gravaminibus contra Pfalz-Neuburg*; von der *Chur-Pfälzischen Protestation* gegen das *Kayserliche Project Instrumenti Pacis*; von der *Pfalz-Lauterischen* *Protestation* in puncto *Termini Amnestie*; von des *Fürstlichen Hauses Anhalt Præten*-sion auf die *Gravamina* *Ascanien*, und deswegen publicirten *Manifest*; von des *Reichs-Hoff-Raths Agentens Burcards Exilio*; von denen *Gronebergischen* und *Zugelischen* *Beschweh*-rungen gegen die *Königlich-Böhmische* *Regierung*; von des *Herzogs von Lothringen* *Erscheinen* auf dem *Friedens*-Congress, und *Protestation* gegen dessen *Ausschließung* vom *Frieden*; von des *Kayserlichen* und *Reichs-Cammer-Gerichts* *Sicherheit* auch *Bezahlung* der *rückständigen Salarien*, mittelst einer *Juden-Capitation*, und was darüber zu *Münster* und *Ofnabrück* weitläufftig gehandelt worden; von der *Hessen-Darmstädtischen* Vorstellung gegen die, von der *Erone* *Frankreich*, in *favorem* des *Hoch-Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel* geschehene *Declaration*; von des *Wetterauischen* *Grafen-*Standes Vorstellung gegen das von *Schwarzburg* *prætendire* *Votum Singulare*; von den *Württembergischen* *Gerechtsamen* auf die *Herrschaften* *Blaubayern*, *Hohenstauffen*, *Achalm* und *Hohentwiel*; von des *Churfürsten* von *Trier* *angenommener* *Französischer* *Proteccion*; von

## Vorbericht.

des Herzogs von Lothringen Einschluß in den Universal-Frieden; von der Reichs-Ritterschafftlichen *Precedenz* vor denen Reichs-Städten; von der Gräflichen Danau- und Leiningischen Vorstellung, ihre Immedietät im Elsaß betreffend; von der Chur-Bayerischen Repräsentation in puncto Alternationis des Pfälzischen Electorats; von der Huldigung der Professoren und Geistlichen zu Marburg an Hessen-Cassel; von der Schwarzbürgischen Prætenzion auf die Herrschafft Hohnstein; dann von der Stadt Ulm und anderer Reichs-Städte gesuchter Moderation.

Den Inhalt des Drey und Zwanzigsten Buchs machen folgende Materien aus: Kayserliches *Edict* gegen das Auslaufen in den Erb-Landen; Erz-Stift Magdeburgische Vorstellung wieder die von Marggraff Christian Wilhelm gesuchte *Aliment-Gelder*; Chur-Bayerische Vorstellung gegen das Pfälzische Suchen; von dem Evangelischen *Religions-Exercitio* in der Stadt Maaßen; von dem Titel: *Majestas*, welchen die Franzosen vor ihren König, von Kayserlicher Majestät verlangen; von derer Könige in Frankreich *Ticullatur* gegen den Römischen Kayser; vom Unterscheid der *Congley-Expeditionen* und *Privat-Schreiben*; von dem Hessen-Darmstädtischen Bündniß mit Spanien; von denen Vorstellungen der Evangelischen *Exulanten* in Böhmen; von Reichs-Ritterschafftlichen *Religions-Gravaminibus*; von der Würtembergischen Vorstellung wegen Achalm, Hohenstauffen, Blaubeyern und Hohentwiel; von der Kayserlichen Besetzung in der Stadt Lindau; von der Nassauischen *Protestation* wieder den von Lothringen gebrauchten Titel: von Saarwerden; von der *Capitul* zu Minden und Verden Vorstellung gegen die Vergebung solcher *Stifter*; von der *Clauful*, die Einverleibung der Reichs-Ritterschafft in das Friedens-Instrumente betreffend; von dem *Precedenz-Streit* zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschafft; von der Marburgischen, ingleichen der Sannischen *Successions-Sache*; von dem Marggräflich-Brandenburgischen Titel: Herzog in Preussen; von der Chur-Pfälzischen *Restitution*; von der Land-Vogtey Hagenau Schus-Gerechtigkeit über die zehen Elsaßische Reichs-Städte; von der Schwedischen *Versehung* des Eichsfelds, an Landgraffen Friederich zu Hessen; von den Sächsischen Rechten auf Erfurth; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts *Salarium* und *Sicherheit*; von der Stadt Ohnabrück Reichs-Immedietät; von demolirung der Festung Phillipsburg; von der Jülich-und Bergischen *Sache*; von der Halberstädtischen *Prætenzion* auf Hohnstein; von dem Baadischen Antheil an der Graffschafft Sponheim; von der Stadt Ulm Befugniß an dem Closter Wenssen; von dem Evangelischen *Religions-Exercitio* in den Kayserlichen Erb-Landen; von des Wetterauischen Grafen Stands-Vorstellung, den ad Annum 1624. restringirten *Terminum Restitutionis* betreffend; von der haltischen *Prætenzion* auf Afcanien.

Das Vier und Zwanzigste Buch begreift die von denen Kayserlichen, mit den Franzosen gepflogene Handlung wegen der Französischen *Satisfaction*; ingleichen was mit den Schweden, ihrer *Satisfaction* halber, tractirt worden; insonderheit, was allerorts wegen Pommern, und dessen *Cession* an Schweden vorgekommen, auch warum Schweden nicht das ganze, sondern nur das halbe Pommern verlanger; Was zu Münster wegen des Schwedisch- und Hessen-Cassellischen *Satisfactions-Puncts* vorgegangen; von des Erz-Bischoffs zu Bremen Vorstellung gegen die *Cession* von Bremen und Verden, an Schweden; von derer Herren Marggrafen zu Brandenburg habenden Recht an Pommern; dann, was von der Erone Pohlen, ingleichen dem Churfürstlichen *Collegio*, nicht minder von denen Pommerischen Land-Ständen, wegen der Pommerischen *Cession* an Schweden, vorstellig gemacht worden ist.

Diese Materien habe ich auf eben diejenige Art und Weise, wie die Ersten Zwey Theile der gegenwärtigen Friedens-Geschichte ausgefertigt sind, allhier vorgetragen, und meine, aus denen Gesandtschaftlichen Relationen genommene Erzählung, alsobort mit denen vollständigen *Probatiorial-Documenten*, wie solche auf dem Friedens-Congress vorgekommen sind, bestärket. Zwar haben einige, wie ich vernommen, darvor gehalten, es könnte das Werk in einen kürhern Begriff gefasset, und der Inhalt derer *Probatiorial-Stücke*, welche öfters wegen ihrer Weitläufigkeit nicht allzu angenehm zu lesen wären, lieber in die Historische Erzählung selbst, gebracht werden. Ich verehere dieses Urtheil mit aller Hochachtung; es wird mir aber erlaubt seyn, daß ich, nach dem Zweck meines Vorhabens, auch darüber meine wenige Meynung eröffnen möge. Nachdem ich mir einmahl

## Vorbericht.

einmahl vorgefetzt, nicht eine bloße Historische Erzählung von der Westphälischen Friedens-Handlung an das Licht zu stellen, sondern die ACTA selbst und die vorgekommene Urkunden in forma, ohne einige Abänderung vor Augen zu legen; so habe ich gleich anfangs bey Unternehmung dieses weitläufftigen Wercks (welches gewiß in der Ausführung mehrere Schwüßigkeiten, Nachdenken, Gedächtniß, Mühe und Fleiß erfordert hat, als es mancher, da es in eine Ordnung gebracht ist, jezo vielleicht äußerlich nicht davor ansiehet) davor gehalten, ich dürfte von solchen Actis auch das geringste Stück, welches in seiner Maas und Ordnung dazu gehöret, und welches auf dem Congress mit vorgekommen, auch unter meinen Sammlungen enthalten ist, davon nicht hinweg lassen, wofürne ich anderster INTEGRÆ ACTÆ, soviel als möglich ist, der Welt liefern, und mich aus allem Verdacht setzen wolte, ob hätte ich aus einer oder andern Neben-Ab-sicht etwas unterdrückt. Ich stelle mir dabey vor, daß, wenn gleich Ich, nach meinem Begriff, etwa ein oder anders Stück vor überflüssig erachtete, auch darinnen vielleicht noch mehr andere mir befallen möchten; so könnten doch noch einige seyn, die etwas zu ihrem Gebrauch und Nutzen dienliches, in solchem Stück, es beträfe nun gleich formalia oder materialia, finden dürfften: Eben, wie bey einer grossen, mit vielen Speisen besetzten Tafel, der Appetit der Gäste unterschiedlich ist, und mancher zu einem eingeschobenen kleinen Teller und Neben-Speise greift, so viele andere dabey sitzende Gäste gänzlich übersehen und vorbegehen lassen. Um dieser Ursache willen, habe ich dann auch meinen Vortrag öfters kürzer fassen und nur remissive gehen müssen, damit es nicht das Ansehen gewinne, ob wolte ich mit Fleiß ein Ding doppelt sagen, und das Werck gleichsam vergrößern, da ich die Sache einmahl mit meinen Worten anführte, hernach aber das darvon handelnde Document in forma integra mit befestete. Ohne ist es zwar nicht, daß eine zusammenhängende Historische Erzählung, wann zumahl die güldenen Äpfel in silbernen Schalen, oder merkwürdige Umstände in einer deutlichen und lieblichen Schreib-Art vorgetragen werden, sich mit weit grösserm Vergnügen lesen lasse, als wenn man die Urkunden selbst in forma durchgehen soll, welche öfters wegen ihrer Weitläufftigkeit, Dunkel- und Verworrenheit, ein verdrießliches Nachdenken bey dem Leser erfordern. Allein, ich habe mich dabey erinnert, was der vortreffliche Benedictiner Congregationis S. Mauri zu Paris, THEODORICUS RUINART, in der schönen Praefation, welche Er dem ewigen Werck des MABILLONS de Re Diplomatica, Editionis novissimæ, vorangesezt, wegen des grossen Unterscheids bemercket hat, der sich zwischen einer blossen Historischen Erzählung, und einer COLLECTIÖNE ACTORVM PVBLICORVM befindet. Es bestätiget dieser gelehrte Mann, welcher ein treuer Gehülffe des nurbelobten Mabillons am Reich der Diplomatique und Antiquitäten gewesen ist, und dabero auch ein Mit-Genoß des dadurch erworbenen grossen Ruhms, so lange vernünftige Menschen die Welt bewohnen werden, verbleiben wird, seine Meynung mit dem Urtheil des vortreflichen LEIBNITII, eines der grössen Gelehrten der Welt, so in Praefatione ad Codicem Juris Gentium Diplomaticum ausführlich zu lesen, woraus ich jezo nur diese wenige Worte anführen will: „Et vero experiantur illi, qui in argumento aliquo publico tractando studium collocant, & Principum jura scrutantur, quam laboret Historiæ fides, nisi Acta inspiciantur; usque adeo mutata est scena rerum ab autoribus, qui sua ex rumoribus, non ex Tabulariis samsere.“ Und der belobte P. RUVINART bemercket es an dem angezogenen Ort folgender gestalt: „Nempe Historici quidam nimis creduli sunt, alii nimis indiligentes, qui aut ignorant multa, aut quæ norunt ipsi, parum accurate pertractant. Excecant alios præjudicia Nationum, in exteris odium, amor in suos. Haud minus quosdam abripiunt odia privata, invidia in ceteros auctores, aliaque similia. Nec defunt, qui ob alias causas veritatem dissimulant, aut dicendi genere, aut spe commodi alienjus adipiscendi &c. &c. Ein jeglicher der Sachen kundiger wird mir darinnen Beyfall geben, daß es nichts schwehrens, ja nichts gefährlichers sey, als von Religions-Materien in unserm Deutschland zu schreiben, indem man es fast keinem Theil recht und zu Dank machen kan. Weil doch ein jeder Scribent notwendig nur einer einzigen von denen Dreyen öffentlichen Glaubens- Lehren zugerhan seyn, und sich unmöglich (wofürne Er nicht vor einen Syncretisten gehalten werden, und es folglich mit allen zugleich verderben will) zu allen dreyen Confessionen auf einmahl bekennen kan: So ist schon diejenige Parthey, deren Confession Er nicht

## Vorbericht.

benpflichtet, mit einem Vorurtheil gegen Ihn eingenommen, daß er nicht so rein bey der Wahrheit bleiben, oder doch wenigstens seiner Religion mehr, als der andern, zum Vortheil schreiben werde. Führt er seine Feder gelinde, und enthält sich, wie billig, aller heftigen Ausdrückungen; so muß er wohl bey vielen seiner eigenen Glaubens-Genossen, welche lieber den Stab Wehe, als den Stab Sanfte zu führen gewohnt sind, in dem Verdacht einer Kleinmüthigkeit, Menschen-Furcht, oder wohl gar eines heimlichen Religions-Abfalls stehen. Um nun diesen Beschwernlichkeiten auf beyden Seiten zu entgehen; habe ich kein sicherers Mittel gefunden, als die vollständigen Acten selbst, mit ihren Formalien; ohne die allergeringste Aenderung oder selbst-gemachte Auslegung, vor Augen zu stellen, die dann ein jeder selbst bedächtig lesen, und sich daraus einen Begriff, wie er solchen der Wahrheit gemäß zu seyn vermeinet, machen kan. Ich bin daher nicht responßibel, wann öfters in denen Uhrfunden solche starke Redens-Arten und harte Ausdrückungen vorkommen, welche der andern Parthey eben nicht gefallen möchten: dann deren Aenderung stehet nicht bey mir, wann das Werk seinen Credit behalten soll, und kan ja ich nicht davor, daß dergleichen Expressiones bey dem Friedens-Congress ehehin von den Gesandtschaften selbst würcklich sind gebraucht worden: dahin-gegen ich in der, aus denen Gesandtschaftlichen Relationibus verfaßten Historischen Erzählung mit solcher Behutsamkeit zu Werke gegangen bin, daß ich keinen einzigen Gesandten selbst redend gemacht, noch etwas angeführt habe, als wie es würcklich, vermöge derer so vielen pflichtmäßigen Relationen, vorgegangen ist. Wer die Kunst verstehet, sich ein moralisches Portrait von eines Menschen Reigung und Gemüths-Beschaffenheit aus seinen geführten Reden und Handlungen zu machen, der wird, wann er sich die Mühe geben will, durch das ganze Werk hindurch, auf den Character eines jeden Gesandten acht zu haben, dieses deutlich finden, daß ein jeglicher derselben seine Person, in Worten, Wercken und Thaten, auf eine gleichförmige unveränderliche Art, gespielt habe. Dann diese ganze wichtige Handlung ist ein Schau-Platz gewesen, auf welchem der Ausbund von vortreflichen, geschickten und erfahrenen Männern ihre Rollen, welche ihnen aufgegeben gewesen, vorstellig gemacht haben, da einer nach dem andern aufgetreten, und was Er nach bewandren Umständen zu sagen gehabt, gesprochen. Die standhafte Redlichkeit eines *TRAVTMANSDORFS*, die Er vor seines Kayfers und Herrn allerhöchste Sache, mit ganz ungemeiner Klugheit ausgeübet, wird nie aus dem Gedächtniß kommen. Ein erfahrener, beherzter und vorsichtiger *OXENSTIERNA* redet aus einem ganz andern Ton mit denen vornehmsten Legaten der Gegen-Parthey, als wann die Evangelischen Reichs-Ständischen Gesandten einen Vortrag bey Ihnen zu thun haben; zumahl *Oxenstierna* den Character eines Directoris Evangelicorum, welchen sein Vater, der alte Schwedische Reichs-Cansler vorhero geführt hatte, in der That selbst behauptet und exerciret hat. Ein schlauer *SALVIVS* weiß, ohngeachtet seines natürlichen Feuers, dennoch ein Gesandten-mäßiges Phlegma zu rechter Zeit anzubringen, ob Ihm schon seine Concepten durch einen Poltrischen und klugen *VOLMAR* öfters ziemlich verrückt werden; die gleichgültige Unpartheylichkeit der *MEDIATORVM*, des Päpstlichen *NVNTII*, und des Venetianischen *ORATORIS* wird Ihnen von Niemanden mit Zug freitig gemacht werden können: Und so wenig die beredte Zunge der munteren Franzosen jemahls still gestanden, so wenig hat auch die Lieblichkeit ihrer annehmlichen Feder zu einiger Zeit abgenommen.

Hier

(\*) Von diesem, des Schwedischen Reichs-Canslers, *Axeli Oxenstierna*, geführten Directorio Evangelicorum, hat der berühmte Historicus, und auf die Königl. und Churfürstliche Universität Göttingen vocirte Professor Historiarum, Herr *Johann David Köhler*, in dem Dritten Theil seiner *Münz-Belustigungen*, p. 127. seqq. ausführlich und gründlich gehandelt, zugleich auch die darauf geprägte Gedächtniß-Münz angeführt und erklärt. Die Erste Seite derselben zeigt des *Oxenstierna* Brust-Bild im bloßen Haube, mit gangen Gesicht, vor welchem unten, dessen, mit einer Barons-Crone bedeckter Wappen-Schild stehet, der 2. auf der Stirne noch stehende Ochsen-Hörner in sich enthält. Umher, ist dessen Titel, (wie ihn der berühmte Hochfürstlich-Sachsen-Gothaische Antiquarius, Herr *Math. Lieb*, p. 436. der *Köhlerischen Münz-Belustigungen*, p. 122. wohl erklärt) also zu lesen: I. illustris. D. ominus. D. ominus. *Axel. ius. Oxenstierna. L. iuber. B. aro. I. n. K. imitho. D. ominus. I. n. F. üholm. T. iodaecen. E. quies. R. egni. SP. ecia. C. ancillarius. LEG. atus. I. n. Germania. S. upremus. Fed. eris. EP. angelicorum. D. irector.* Auf der andern Seite ist ein nach der rechten aufgerichteter fortschreitender gekrönter Löwe, mit ausgeschlagener Zunge, und in die Höhe geschlagenem Schwanz, der in der rechten Pote ein bloßes Schwert zum Hieb empor hebt, und in der linken eine Königl. Crone hält, über demselben erscheint der, viele Strahlen von sich werfende Mähne Gottes *M*, die Umschrift ist: *Robore Divino Coronatus vincit Leo.*

Hierdurch benehme ich zugleich den überflüssigen Gewissens-Scrupel, welchen sich einige gemacht haben sollen, es möchte nemlich die Publicirung dieser Acten dem Evangelischen Wesen einigen Nachtheil bringen, wann Catholici etwas ihnen anständiges darinnen finden sollten. Niemand wird zweiffeln, daß nicht in den Catholischen Archiven, die Acta der Westphälischen Friedens-Handlung eben so vollständig (und wer weiß, ob nicht mit noch mehreren Particularien erfüllet?) anzutreffen seyn, als solche in allen Protestantischen Archiven befindlich sind. Nun mangelt es Catholicis an geschickten und fleißigen Männern im geringsten nicht, welche sothane Acta eben so genau, als die Protestanten schon ehehin gelesen haben, auch künftig noch ferner lesen werden: dahero durch die gegenwärtige publication Ihnen ein mehrers, oder das geringste Neues nicht gegeben wird, als was Sie schon würdlich besitzen, es sey dann, daß durch die Ordnung meines Vortrags Ihnen die Mühe des Ausschürens etwa erleichtert würde, welchen Vortheil ja die Protestanten ebenfalls zu genießen haben. Gesetzt aber nun, es findere sich jeso ein oder anderer Umstand, daraus Catholici einen bishero in Zweifel gestandenen Punct, in ihren favorem klar machen, und solchen als ein gegründeteres Recht behaupten könnten; Sollte man ihnen wohl solches mißgönnen? Findet sich nicht ein jeder schuldig, die Wahrheit, so viel an ihm ist, an das Licht zu stellen? Ist es nicht den Regeln der Protestantischen Religion gemäß, seines Nächsten Gut und Recht möglichst zu fördern? Die Protestanten haben nie etwas anders verlangt, und verlangen auch noch nichts anders, als daß Sie nur bey demjenigen unbetrübet und ruhig gelassen werden möchten, was Ihnen die Reichs-Constitutiones, sonderlich der Prophan-Religions- und Westphälische Friede zulegen. Was nun darinnen auch denen Catholicis zum besten verordnet ist, das muß Ihnen ja, *jure reciproci*, aus gleichem Grunde angedeyhen; *cum, quod uni Parti justum est, alteri quoque justum sit*. Und so wenig es recht ist, denen Protestanten um deswillen, daß Sie Protestanten heißen, unrecht zu thun, oder ihr Reichs-Constitutions- und Friedens-Schlussmäßiges Recht zu verdrehen, zu beengen oder gar abzuschneiden; eben so wenig recht würde es seyn, ein gleiches, denen Catholicis, um deswillen, weil Sie Catholici heißen, wiederfahren zu lassen. Vielleicht möchte manchemal weniger Mißtrauen und Uneinigkeit in der Welt seyn, wann nur auch weniger Argwohn die Gemüther der Menschen beherrschete.

Jedoch, ich habe nicht nöthig mich weiter zu entschuldigen, da ich so viel eHohle und Mächtige Schutz-Götter von beyden Religionen auf meiner Seiten habe, die Ihr aller- und gnädigstes Wohlgefallen über mein gegenwärtiges Unternehmen mehrmahlen bezeuget haben, und noch Niemand etwas gefährliches oder nachtheiliges bishero daraus hat weisen können. Ich muß also nur noch mit wenigen melden, weswegen ich dem gegenwärtigen Vorbericht einige Beylagen angefügter habe, und was solche bedeuten?

Die Erste Beylage begreift einige geheime Briefe, so an den Schwedischen Residenten SCHERING ROSENHANE, welcher unter dem Nahmen: *SCIPIO SCALLIGER EQUES S. R. (Suecie Regni)* angedeutet ist, im Jahr 1646. und 1647. geschrieben worden sind, und die innerliche disposition der Friedens-Handlung von selbigen Jahren, deutlich vor Augen stellen. Was dergleichen Anecdoten vor ein Licht in der Historie geben, kan niemanden der es versteht, verborgen seyn. Wer selbige mit dem Inhalt des gegenwärtigen Zweyten Theils zusammen halten will, der wird verschiedenes wahrnehmen, was sonst weder aus denen Relationen der Gesandten, noch aus denen Urkunden selbst zu errathen siehet.

Die Zweyte Beylage ist das bishero so rar gewesene Leuberische *Scriptum*, genannt: *Gründlicher und Historien-mäßiger Discours über ezliche der Stadt Magdeburg in Sachsen gerühmten alten Privilegiis &c.* von welchen der berühmte ehemalige Canglar HERTIUS zu Gießen, in der Disputation *de Fide Diplomatum*, gezweiffelt hat, ob es gar in der Welt sey, da Er es, aller beschehenen Nachfrage ohngeachtet, nicht hat überkommen können. In Germania, schreibt derselbe *Opuscul. Tom. II. p. 598. idem tentasse credimus Benjaminem Leuberum, Libro von alten Privilegiis, de antiquis Privilegiis ad quem nos aliquoties is rejecit in disquisitione doctissima de Stapula Saxonica, n. 614.*



## Vorbericht.

n. 623. quanquam librum istum, diligenter etiam quascum, nondum videre licuerit, ut dubitare queat, an unquam in lucem publicam fuerit editus. Was der berühmte Königl. und Chur-Braunschweig-Lüneburgische Historiographus und Bibliothecarius, Herr Hoff-Rath Gruber davon geurtheilet, ist in denen Gelehrten Unpartheyischen Betrachtungen über die älteste Nachrichten von Göttingen und der Göttingischen Gegend, welche dem Ersten Theil der Zeit- und Geschichte-Beschreibung der Stadt Göttingen prämittiret ist, p. 42. und 43. zu lesen, allwo Er auch meldet, daß solche Schrift, um der Rarität willen, noch obzulängst in einer Auction mit 9. Rthlr. bezahlet worden sey. Ich habe solches der Gürtigkeit des oben-besobten Herrn Professoris D. BVDERS in Jena, zu danken, welcher mir ein von dem LEUBERO selbst revidirtes und eigenhändig-correctirtes Exemplar, worunter mit des Leuberi Hand diese Worte geschrieben sind:

Dem Edlen, Ehren-vesten, Groß-Achtbarn, Hochgelehrten, Herrn Bur-  
chardo Berlichio, Chur-Fürstl. Sächsischen Rath und Cammer-Secreta-  
rio &c. seinem vielgünstigen Herrn und werthen Patron &c.

mittit Autor.

communiciret hat. Die vom Leubero beygezeichnete Correcturen, (nach welchen das gegenwärtige Exemplar gefertigt worden) bestehen in folgenden: P. I. n. 129. Kommen loco: können. n. 130. kaum, loco: Rom. P. II. n. 5. ist ausgelassen gewesen: Einschluß gemacht werden soll. P. V. n. 23. omisum erat: eilffte oder. n. 52. omisum: Kömte. n. 101. Criminalibus, an statt: Materialibus.

Sothanes Leuberisches Scriptum dienet vornehmlich zur Erläuterung des ARTI. CVLI XI §. Civitati vero 8. INSTR. PAC. CÆS. SVECIC. darinnen enthalten ist, daß Ihre Kayserliche Majestät das von OTTONE I. der Stadt Magdeburg, unterm 7ten Junii Anno 940. ertheiltet Privilegium, wovon das Originale verlohren gegangen, auf der Stadt ansuchen renoviren möchten. Und hat LEUBERVS sowohl während Friedens-Handlung, als auch nachher in seiner Stapula Saxonica, den Ungrund solcher Magdeburgischen von OTTONE I. ertheilt-seyn-sollender Diplomatum, statlich gezeuget auch viele andere zu Erläuterung des Juris Publici dienende nützliche und curiose Sachen, auf pragmatische Art mit eingeführt, weswegen hoffentlich die Publicierung derselben einem jeden Kenner angenehm seyn wird.

Diese Schrift, welche eine von den ersten mit ist, so in die Criticam Diplomaticam einschlagen, und die zu noch weiterer Untersuchung der Alten Urkunden Anlaß gegeben hat, leitet meine Feder auf den im vorigen Seculo angegangenen, und bis auf unsere Zeiten fortgewährten Diplomatischen Krieg, dessen Beschreibung hoffentlich nicht mißbillig, weniger unnützlich seyn wird, da auch die Untadelhaftigkeit derer Actorum Publicorum damit verknüpfet ist. Der Auctor der Histoire des Contestations sur la Diplomatique, schreibt p. 3. also davon: „Ces Combats literaires sont communément agreables aux Spectateurs, & ils sont utiles en même tems pour l'avancement des Sciences. „Comme on n'a jamais plus d'esprit, que quand on est un peu piqué, les contestations „des Sçavans leur font approfondir les matières & les mettre dans un plus grand jour. „D'ailleurs cette espee de guerre est de toutes la plus innocente: les Guerres des Erats „désolent les Royaumes, les guerres du Palais désolent les familles; les guerres des Sçavans enrichissent au contraire le Monde literaire; & si l'on y répand quelque fois un „peu de bile, jamais on n'y répand du sang.“ Es hat, meines Wissens, noch niemand etwas davon in einer Ordnung gemeldet, als der berühmte Herr Canclar von Ludewig in der sehr gelehrten Prefation ad Reliquias MSCtorum atque Diplomatum omnis ævi. Anno 1720. und ein ungenannter Italianer (der ein Benedictiner und Lector Publicus zu Bavia, ein Mayländischer Patricius, Namens CASPAR BERETTI seyn soll. v. Leipziger Gelehrte Zeitungen ad Annum 1730. p. 82.) welcher in der Anno 1729. zu May-land

## Vorbericht.

land herausgekommene Antwort (\*) gegen die *Censuram Italiae Medii aevi*, eine Schrift unter dem Titel: *Storia della Guerra Diplomatica*; von p. III. bis p. 150. in Italienischer Sprache mit eindruckten lassen, worinnen Er des nurgerühmten Herrn Canslars von Ludewigs Erzählung, seinen Lands-Leuten zum besten, in seiner Mutter-Sprache, jeddch mit vieler Vermehrung, vorgetragen. Die Schriften dieser beyden gelehrten Männer habe ich gelesen, auch vieles daraus angemercket: man wird mich aber dennoch keines Plagii beschuldigen können, wenn man meinen Vortrag gegen den ihrigen hält: Und Sie haben sich beyderseits diesfalls selbst, gegen ihre Vorgänger, verwahret. (\*\*)

Um die Sache deutlich zu fassen: so haben zwar die Deutschen den Ruhm, daß sie die Ersten gewesen, welche die *Criticam Diplomaticam* gereget, und andere Nationes veranlassen haben, diese treffliche Disciplin weiter zu excoliren: gestalten man nicht findet, daß vor der Zeit, und ehe die Streitigkeiten wegen der Abtey S. Maximini bey Trier, angegangen, von jemanden an solche Critique wäre gedacht worden, bis erst *ZYLLESIVS* in der *Defensione Abbatiae S. Maximini*, das Eyß gebrochen. Nachgehends aber sind die Franzosen darüber gekommen, welche in diesem Studio ein grosses Licht angezündet, daß auch die Italiäner, Spanier und Engelländer solches zu excoliren bewegen worden, bis endlich zuletzt die Deutschen abermahl der Sache das größte Gewicht gegeben. Es sind daher eigentlich zweyerley *Diplomatische Kriege*, ein *Allgemeiner*, der über die *Criticam Diplomaticam* überhaupt geführt worden: sodann besondere *Ueben-Kriege*, die bey Gelegenheit einiger *Particular-Streitigkeiten* über eine oder andere *Urkunde* in specie, entstanden sind. Beyde Arten verdienen besonders betrachtet zu werden.

Dem Gelehrten *Benedictiner-Orden* gebühret überhaupt der immer-währende Ruhm, daß derselbe ein rechter Schutz-Engel der *Diplomatique* gewesen, davon die *Ewigen* und alle menschliche *Lob-Sprüche* übersteigende Werke, nemlich das *MABILLONISCHE de Re Diplomatica*, des *P. BERNHARDS de MONTFAUCON Palaeographia Graeca*, und das unschätzbare *CHRONICON GOTTWICENSE*, die *Crone* aller in Deutschland jemahl geschriebenen Bücher, unüberwindliche Zeugen abgeben. Es hat auch dieser, um die wahre Gelehrsamkeit sich höchst-verdient-gemachte Orden, vor andern die größten Vortheile dazu gehabt, indeme daß so weit hinauf steigende *Alterthum* der *Benedictiner-Elöster* die Ursache gewesen, daß diese die *Freystädte* derer *Urkunden* und *Diplomatum* abgegeben, damit solche von dem *Untergang* errettet würden. Ob aber eben die Herren *PATRES JESVITAE* eigentlich die *Verfolgung* wieder die alten *Urkunden* angesponnen, und sich um deswillen gleichsam vor ihre *Erbfeinde* erkläret haben, weil sie nicht hätten vertragen können, daß vor ihrem neu-gestifteten Orden, andere wegen ihres *Alterthums*, etwas voraus haben sollten, wie der oben-belobte Herr Canslar von Ludwig

X X

(\*) Die Veranlassung zu solcher Schrift war diese: Die *SOCIETAS PALATINA* hatte in dem X. Band des kostbaren Wercks de *Scriptoribus Romanis Italicorum*, eine *Land-Charte* von Italien, wie es nach dem Verfall des Römischen Reichs, oder vom Fünften bis zum 15. Jahr Hundert ausgesehen, beygefügt, zu deren Erklärung der unbenannte Autor eine eigene Schrift hatte drucken lassen, welche von der Societät sehr gerühmet worden. Allein es fanden sich darwieder drey *Gegner*, welche vermeyneten, der Auctor trete ihren 3. Geburts-Städten *Viterbo*, *Venedig* und *Brescia* darinnen zu nahe. *FRANCISCUS MARIANUS*, *Vaticanae Bibliothecae Scriptor*, vertheiligte *Viterbo* in *lateinischer Sprache*; die andern beyden Städte aber fanden ihre ungenante *Vorsprecher* in *Italiänischer Sprache*. Diesen insgesamt begegnete der Auctor der Erklärung obgedachter *Land-Charte* (*BERETTI*) und zwar einem jeden in seiner Sprache, durch eine Schrift, welche folgenden Titel führt: *In Disputationem Italiae medii aevi Censura III. Viterbensis, Venetae & Brixianae, cum Responsis III. pro Anonymo Mediolanensi, Belli Diplomatici historia tertio promissa, parvaque Mantissa emendationum ac additionum ad calcem subiecta, Palatinis Sociis cunctis accurantibus. Mediolani M DCC XXXIX. ex aedibus Societatis Palatinae.* Hierinnen hat er das *Bellum Diplomaticum*, auf Veranlassung des *Bibliothecarii SAFFI*, zugleich mit beschrieben, jedoch des Herren Canslars von Ludwig Ausführung zum Grund gelegt, die ausländische Streitigkeiten aber mehr, als die Deutschen bemerket.

(\*\*) In der *Storia della Guerra Diplomatica*, p. 113. steht: „Confessa però anch' egli (il Signor Ludewig) §. 15. p. 36. che un anonimo Francele a scritto un libretto de *Bello Diplomatico*, col titolo: *Histoire des Contestations sur la Diplomatique*, 8vo Paris. 1707. &c. soggiunge: quo tamen nisi non sumus, ne dice il perche. Als leiu der Auctor dieser *Storia* muß die *Histoire des Contestations sur la Diplomatique* nicht gesehen haben, und der Herr Canslar von Ludwig hätte auch nicht Ursach gehabt, sich deswegen zu verwahren; ob hätte er das seinige daraus genommen; massen solche *Histoire* nichts, als ein kurzer Auszug dererjenigern *Argumentorum* ist, deren sich der *P. German*, dann dessen *Gegner*, *Mabilion*, *Ruinart*, *Fontaninus*, *Lazarinus* &c. in ihren von Anno 1703. bis 1707. gegen einander gewechselten Schriften, bedienet haben: Keineswegs aber enthält selbige eine Erzählung des *Diplomatischen* völligen Kriegs, und, wie es scheint, mag der *P. German* selbst, davon Auctor seyn.

## Vorbericht.

Ludewig, d. J. S. 15. ingleichen der vortrefliche Canglar *HERTIVS* in *Prologo Diss. de Fide Diplomatum* davor gehalten; das werden selbige wohl eben so wenig an sich kommen lassen, als im Gegentheil viele Ursachen, daran zu zweiffeln, vorhanden sind. Krafft der Stiftung ihres Ordens sind sie verbunden, die Studien und Wissenschaften möglichst aus dem Staube zu erheben und in die Höhe zu bringen, worinnen sie auch vieles gethan haben; wovon der in *Historia Literaria* unvergleichlich-erfahrene Herr D. *HEVMANN* Professor Theologiae & Historiae Literariae der Universität Göttingen, in *Conspectu Historiae Literariae* IV. §. 62. also schreibet: „Nec illud omittendum, quod hoc saeculo Monachi quoque nonnulli otio suo uti ceperunt ad strenue colendas literas. Habemus ex hisce claustris progressos Oratores & Poetas eximios, maxime *Benedictini* ac *Jesuitae* de eruditionis palma inter se certarunt: ac priores sane Patrum Ecclesiae praestantissimis editionibus adornandis immortalem laudem consecuti sunt. v. *BERNHARDVS PEZIVS* in *Apoloogia Ordinis Benedictini contra Jesuitas*. Cap. X. Dannenhero haben sie mit allen Gelehrten gleiches Recht, auf die Cultur einer jeglichen Disciplin zu dringen, und das Ihrige mit beyzutragen. Und obzwar dieselben meiner Feder gar nicht nöthig haben, ihre Vertheidigung disfalls zu führen; so wird es ihnen doch auch nicht mißfallen, wenn ich bloß aus Liebe zur Wahrheit, durch Veranlassung der Materie, dasjenige hier anführe, was etwa zu Rettung ihrer Unschuld in diesem Stück gereichen mag. Man hat die wiederige Meynung seithero darauf gegründet, erstlich, daß die *ACTA SANCTORVM* fast zu dem Ende nur wären zusammen getragen worden, um die ganze Antiquität verdächtig zu machen, wie aus des *Henschenii* und *Papebrochii* Schriften nicht undeutlich zu spühren sey; und solche Absicht hätte zweyten der *P. HARDVINVS* in seinen *Scriptis*, sonderlich in *Prolusione de Nummis Herodiadum*, und in der *Chronologia Veteris Testamenti*, noch mehr gang deutlich geäußert.

Run ist quoad primum zwar nicht ohne, daß anfänglich der gelehrte *P. HENSCHENIVS* in der *Diatribe de Tribus Dagobertus*, und nachgehends *PAPEBROCHIVS* Tom. II. A. For. SS. *Menf. April.* die alten Documenta gewaltig angegriffen, und sehr starke Zweifel wieder ihre bis dahin geglaubte Richtigkeit erregt haben: alleine Sie haben doch dabey überall ihre Ursachen und Gründe, wordurch sie auf solchen Zweifel gebracht worden, mit angeführet, welche nicht ohne Wichtigkeit sind, wie sie dann auch aller attention gewürdiget, und dahero mit so grosser Bemühung widerlegt worden. Hiernächst haben ja schon eben dergleichen, andere noch vor Ihnen gethan, und sind hierinnen des *ZYLLESII*, *HEIDERI* und *LEVBERI* Schriften weit älter, als jene: Ueberdies hat *PAPEBROCHIVS* selbst, nachdem Er des *Mabillons* *Berck de Re Diplomatica* gelesen, seine in dem *Propylæo* geäußerte Meynung völlig geändert, und solches in einem an *Mabillon* geschriebenen Briefe, wovon unten mehrers vorkommen wird, aufrichtig zu erkennen gegeben, welches Ihm eben so wenig nachtheilig ist, als dem *H. AUGUSTINO*, der ja gar *Libros retractationum* geschrieben. Ja, wenn auch *Papebrochius* eine andere Absicht, als die Liebe zur Wahrheit, bey Verfertigung des *Propylæi* gehabt und wissentlich geirret hätte; so würde man ihm doch, nur um deß willen eine besondere Verpflichtung schuldig seyn, weil er dadurch den *P. Mabillon* aufgebracht, daß er das herrliche *Berck de Re Diplomatica*, welches wir vielleicht sonst nicht bekommen hätten, geschrieben hat. *Is autem error est felix, qui aliis est materia penetrandi in veritatem.* Eben eine solche Aufrichtigkeit hat der belobte *PAPEBROCHIVS* in denen *ACTIS SANCTORVM*, nebst seinen gelehrten Mitarbeitern blicken lassen, welches selbst den scharffe *BAYLE* von ihnen mit diesen Worten bezeuget: *Il faut même dire en leur (des Compilateurs de ces Actes) honneur, qu'ils rejettent beaucoup de fables, & que leur sincerité les expose tous les jours, aux mêmes plaintes, qui ont été faites contre Mr. de Launoi. Voiez la Reponse du Pere Papebroch (elle a été imprimée à Anvers l'an 1696. in 4.) à l'Exhibitio Errorum d'un Carme, qui se nomme Sebastian de St. Pauli, Vous y trouverez que ce Jésuite a chassé du Calendrier plusieurs intrus, & qu'il l'a fait par des raisons très solides. Ces intrus ne sont pas des Saints modernes; ils sont de très-vieille date. v. Artic. LAVNOI p. 1668. in Nota.* Sie haben selbst auch sothane ihre Absicht dem Pabst *ALEXANDRO VII.* in Rom zu erkennen gegeben, und dessen approbation sich ausgebeten, wie in der *Praefatione* des gemeldten *Propylæi*, mit diesen Worten gemeldet wird: *Audiverat - - non tantum probatas, sed etiam fabulosas aliquas* SS.

## Vorbericht.

SS. vitas per nos designatas &c. Damit, wann etwa einige Wiederwärtige ihnen beymessen wollten, daß sie mit egliehen Heiligen sehr strenge verführen, sie dieserhalb in keine Ungelegenheit kommen möchten; zumahl sie des LAVNOJI Exempel, dessen Bücher darüber in die Inquisition gerathen, vor Augen gehabt: wannhero Ihnen diese gebrauchte Vorsichtigkeit nicht in üblen auszulegen, noch dahin zu deuten seyn will, ob hätten sie dadurch gleichsam ein Privilegium omnia impetendi & arguendi male fidei, zu erlangen gesucht, da vielmehr zu wünschen ist, daß die Vite SS. bereits völlig zum Stand gebracht wären, woraus die Historie viel Licht erlangen würde.

Was quoad secundum, daß P. HARDVINI seltsame und neuerliche Meynungen betrifft: So möchte es noch eine große Frage seyn, ob Er solche auch in Ernst gemeynet, oder aber, ob er nicht vielmehr selbige nur problematice vorgelegt habe, um zu sehen, mit was vor Gründen die Verehrer der Antiquitäten, solche behaupten würden; wenigstens hat er sich bey der vornehmsten Stelle (\*), welche als das corpus delicti dießfalls angezogen zu werden pfleget, dergestalt zweydeutig erkläret, daß er gleich anfangs selbst gesagt: *Accipiet quisque ut volet!* Jedoch wann er es auch alles ernstlich gemeynet hätte, so hat dennoch der ganze löbliche Ordo Societatis Jesu solches nicht approbiret, sondern vielmehr des Harduini Schriften gleich anfangs selbst suppressiret. Nachdem auch in Holland Anno 1708. eine Neue Edition von denen Operibus des P. HARDVINI gefertigt worden, welches die Jesuiten zu Paris, wegen des damahligen Kriegs, nicht haben verhindern können: so wurde von dem PATRE PROVINCIALI und SUPERIORIBVS S. J. zu Paris eine solenne Declaration (\*\*\*) damahl publiciret, worinnen die Schriften

)( 2 und

(\*) Diese ist folgenden förmlichen Inhalts: *Afferam hoc loco non inanis quidem semper conjectoris, sed nunc tamen plus julto fortassis suspiciosi, ingenioque nimium indulgentis hominis conjecturam. Accipiet quisque, ut volet. Deprehendit ille, ut quidem mussicabat nuper nobiscum, ceterum certorum hominum ante secula, nescio quot, existisse, qui Historie veteris concinnatæ partes suscepissent, qualem nunc habemus, cum nulla tunc extaret; sibi prode notam illorum ætatem atque officinam esse; inque eam rem istis subsidio fuisse Tullium, Plinium, Maronis Georgica, Flacci Sermones & Epistolas: nam hæc ille sola censet, quod vercor, ut cuiquam suadeat, ex omni Latina Antiquitate sincera esse monumenta, præter Inscriptiones admodum paucas, Fastosque nonnullos, e ceteris scriptis monumentis. Qui hodie valde tudent, ut conciliatis, quantæ licet ingenii vi, sententiis, inter se plerumque dissidentibus, Historie corpus unum integrum repræsentent, eos sibi videri aiebat ex pluribus fabulis novam alteram velle fabricari ac seite concinnare, secum omni ex parte aptius coherentem. Addebat, illis Annalium architectis majori fuisse adjumento magnam numerorum antiquorum, quam diligentissimè congefserant, suppellestem. Horum potestatem imprimis fuisse penes totius consilii principem ac primarium operis architectum; cui, propterea quod, ut thesaurum draco, sic ille nummos in arca incredibili sollicitudine custodiret, nec nisi parca admodum eorumdem usum conspectumve ceteris impertiret, jocosè sodales geminum SEVERI ARCHONTII nomen fecere: alterum Latine consuetudinis, à morositate; Græcum alterum ab eo, quem inter eos gereret, veluti magistratu. Tamen illis artificibus multò minorem numismatum veterum copiam, quam nostræ huic ætati fuisse aiebat, Græcorum præsertim: & Latinos, quos in manibus habuit, ut præpropero opere usiverit, præposterè sepe numero intellexisse.*

(\*\*) Diese Schrift führet den Titel: *Declaration du Père Provincial des Jésuites & des Supérieurs de leur Maison de Paris, touchant une nouvelle édition de quelques ouvrages du P. JEAN HARDOUIN, de la même Compagnie, qui se fait actuellement contre leur volonté par le Sieur de Lormé, Libraire à Amsterdam, und ist vollständig zu lesen in denen Nouvelles de la République des Lettres, Mens. Januar. 1709, p. 95. seqq.* Die Unterschrift ist: *MICHEL le TELLIER, Provincial, GABRIEL DANIEL, Supérieur de la Maison Professe, HENRY CHARLES FORCET, Recteur du Noviciat.* Worauf des Harduini förmliche Revocation folget, mit dem Schluß, *ce 27. Decembre 1708. J. HARDOUIN de la Compagnie de Jésus.* Mr. la CROZE, Bibliothecarius zu Paris gab Anno 1708. *Vindicias veterum Scriptorum contra Jo. Harduinum S. J. P. hereticum,* so zu Rotterdam 1708. 12mo gedruckt, und des Mr. des VIGNOLS Epistola Chronologica adversus Harduinum, mit beygefüget ist. Es hatte auch schon vorher Anno 1696. CELLARIUS zu Halle eine gelehrte Dissertation, qua Flavii Josephi de Herodibus Historia à *90. Seculæ* suspicione contra V. Cl. Joannem Harduinum justis vindiciis adseritur & nummis antiquis conciliatur, geschrieben. v. CELLARIJ *Dissert. Academic. edit. Walchii* p. 207. seqq. Jedoch sind erst Anno 1733. die Opera inedita des P. HARDUINI zu Amsterdam heraus gekommen, worinnen sonderlich sein *PSEUDO-VIRGILIUS, sive Observationes in Aeneidem,* und der *PSEUDO-HORATIUS, sive animadversiones criticae, quibus ostenditur, Horatii Poeta nihil superesse genuinum præter Epistolas & Sermones,* merkwürdig sind; In jenem hat Er sich zu beweisen bemühet, daß dem Virgilio nie in den Sinn gekommen sey, des Aeneas Thaten, wohl aber des Kayfers Augusti seine, zu beschreiben; die ganze wahre Absicht der Aeneidis gieng dahin, daß alles durch ein blosses *farum* in der Welt geschehe, welchem Gott selbst nicht wiedersehen könne, mithin solches ein Atheistisches Buch sey: Er weist darauf so viele Fehler wieder die Regeln der Grammatic und Poësie, welche in denen dem Virgilio bishero zugeschriebene Libris Aeneidis zu befinden wären, und unterstützet seine Censuren überall mit solchen Gründen, daß man sich darüber zu verwundern und öfters stutzig zu werden Ursache hat; welches Er auch mit allen des Horatii Schriften thut, von denen Er keine, als die *Epistolas* und *Sermones* vor richtig, die übrigen hingegen alle, vor untergeschoben hält. In denen *Numismatibus Seculi Theodosiani* und in denen *Antiquis Numismatibus Regum Francorum,* macht Er solche Auslegung, daß man wenigstens sein ungemeynes Ingenium und überaus große Belesenheit, womit Er die durchgehende vor wahr angenommene Meynungen in Zweifel gesetzt hat, bewundern muß.

## Vorbericht.

und Lehren des Harduin verworffen sind. Welche Declaration selbst auch der P. HAR-  
DVINVS durch seine Unterschrift bestätigt, und seine vorher geäußerte neue Mey-  
nung öffentlich widerrufen hat.

So viel demnach insonderheit den Allgemeinen Diplomatischen Krieg anlangt, des-  
sen genauere Beschreibung ich mir vorgenommen; So ist dessen Anfang wohl in die  
Mitte des vorigen Jahr-Hunderts zu setzen. Dann im Jahr 1655. gab der gelehrte Jesu-  
it, P. GOTTFRIED HENSCHENIVS zu Antwerpen, eine Diatribam de Tribus Dago-  
bertis heraus, und etliche Jahre darauf schrieb Er auch einen Commentarium prævium ad  
Vitam S. SIGEBERTI, Regis Francorum Austrasorum, welcher in ACTIS SANCTO-  
RVM Tom. I. Mens. Februar. p. 206. bis 227. steht. In diesen Schriften zeigte derselbe,  
daß unterschiedliche alte Diplomata aus dem ævo Merovingico vielen Zweifel unterworfs-  
fen seyn, und daß selbige, sonderlich was die Chronologie betrafte, falsche Zusätze erlitten  
hätten, mithin denselben, vornehmlich was die Zeit-Rechnung anlangt, welche in nur-  
gemeldten Commentario prævio mit großer Gelehrsamkeit ausgeführt ist, nicht zu traue-  
en sey. Weil aber bey compilirung des vortreflichen Wercks der ACTORVM SAN-  
CTORVM, vielmahls dergleichen Urkunden vorkamen, und die Verfasser solcher  
Actorum, die Päpstliche Erlaubniß erhalten, derer falschen Nachrichten nicht zu scho-  
nen, sondern auf den Grund der Wahrheit zu dringen; So verfaßte besobter HEN-  
SCHENIVS mit seinem gelehrten Collega, P. DANIEL PAPEBROCHIO ein Propy-  
leum antiquarium circa veri & falsi discrimen in vetustis Membranis, und ließ solches in To-  
mum II. Actorum SS. Mens. Aprilis, Anno 1675. mit eindrucken, um dadurch die Ursa-  
chen ein vor allemahl der Welt bekandt zu machen, weswegen ein oder anders Diploma  
künftig verworffen würde. Der Verfasser greiff auch darinnen sonderlich das Diploma  
Horreense, welches vom König Dagoberto I. Anno DCLVI. errichtet seyn sollte, scharff an,  
und bemühet sich auf alle Weise dessen Unrichtigkeit zu zeigen, darneben suchte Er auch  
das Alterthum einiger Carmeliter-Klöster zu bestreiten, mit welcher Materie der zweyte  
Theil des Propylei erfüllet ist.

Dieses erweckte denen vorbesobten beyden Partibus Societatis Jesu, sowohl bey dem  
Benedictiner- als insonderheit bey dem ganzen Carmeliter-Orden großen Verdruss, so,  
daß gar die Inquisition darein gemenget, und PAPEBROCHIVS genehiget wurde,  
denen Carmeliten Satisfaction zu geben, welches er in einem besondern Buch: Responso  
ad Sebastianum à S. Paulo pro Historia Carmelitarum ab ipso in Actis relata. Antwerpiae  
1697. in 4to würcklich verrichtet.

Gingegen die alten Urkunden von einer hefftigen Censur zu retten, ergriff JO-  
HANNES MABILLON die Feder, und versertigte sein ewiges Werk DE RE DI-  
PLOMATICA, welches Anno 1681. zum ersten mahl in Paris ans Licht kam. (\*)

Diesen Fußstapffen folgerte nachgehends in Spanien, der tiefkönnige JOSEPHVS  
PEREZIVS, Ordinis Benedictini, dessen Dissertationes Anno 1688. zu Salamanca heraus ka-  
men, worinnen viele ad rem diplomatariam gehörige Dinge enthalten sind. Weil nun  
des Mabillons Werk bey der ganzen Welt einen allgemeinen Beyfall sogleich erlangte,  
und Papebrochius selbst, in einem Anno 1683. an Mabillon geschriebenen Brieff, (wel-  
cher anfänglich dem Tomo I. ANNALIUM BENEDICTINORVM, und folgendes dem  
Supplemento Mabillaneo, in Præfat. p. V. völlig mit eingedruckt worden), mit diesen Worten  
sich vernehmen ließ: Fructus autem hic est, quod mihi in mea de eodem argumento octo folio-  
rum lucubratiuncula, nihil jam amplius placeat, nisi hoc unum, quod tam præclaro operi &  
omnibus numeris absoluto occasionem dederit; So wurde es damit stille, und bekamen die  
alten Diplomata vor ihren Feinden Ruhe. Anno 1699. besetzte der vortrefliche Cang-  
lar

(\*) Die zweyte Edition dieses vortreflichen Wercks kam zu Paris Anno 1709. heraus, und sind an unterschiedenen Or-  
ten wichtige Zusätze, die in der ersten Edition nicht zu finden, geschehen. Mr. le CLERC hat in der Bibliothec-  
que Choisey T. XX. p. 237. solche Vermehrungen Puncten-weiß angemercket. Obwohl die Verfasser des Neuen  
Bücher-Saals, Erste Offnung p. 1. & 20. selbige nicht eben vor allzuwichtig halten wollen. Add. Aus-  
führlicher Bericht von gelehrten Sachen P. Stück pag. 426.

## Vorbericht.

von JOHANN NICOLAUS HERTIVS zu Gießen, in der herrlichen Disputation de Fide Diplomaticum, des Mabillons präcipua noch mehr, und zeugte den grossen Nutzen davon in deutschen Urfunden, welcherwegen diese Schrift einen vor die Deutschen, ganz besondern Vorzug verdienet.

Endlich publicirte der Weltberühmte Engländer, GEORGIUS HICKESIUS, Ecclesiae Anglicanae Presbyter, Anno 1705. zu Oxford sein herrliches Werk: *Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archeologicum*, (\*) (wovon unten mehrers gesagt werden soll) und gab in der vorgesezten Praefation, durch einige gegen die Mabillonische Regeln aufgeworfene Zweifel, eine angenehme Gelegenheit, diese noch mehrers zu erläutern.

Alleine die andere Parthey konnte nicht auf ganzer Haut ruhen; sondern BARTHOLOMAEUS GERMON, ein gelehrter und subtiler Jesuit, fundierte dem Mabillon von neuem einen Krieg an, und edirte Anno 1703. zu Paris eine *Disceptation de Veteribus Regum Francorum Diplomatum Arte discernendi antiqua Diplomata vera a falsis*. In dieser mit einer lebhaften Annehmlichkeit und sehr grossen Ingenio verfaßten Schrift, stellte sich der P. Germon, ob wolte er nur als ein Lehrling von dem alten venerablen Mabillon über einige Zweifel belehret seyn. Er machte ihm aber dabey solche Einwürfe, daß die ganze Diplomatische Kunst über den Hauffen hätte gehen müssen, wann es dabey verblieben wäre. Er formirte den Status Controversiae also, daß es nicht dar- auf ankomme, wie diejenigen Diplomata, so Mabillon in Kupfer stechen lassen, von aussen und innen ausseheten, um daraus die Diplomatische Regula zu formiren; sondern die Sache beruhe eigentlich darauf: Ob auch diese Diplomata, welche die Richter schritt und gleichsam das Original-Gemälde seyn sollten, wornach man, als nach denen eigentlichen Grund-Regeln, alle übrige Urfunden zu beurtheilen habe, würd- lich wahre und richtige, nicht aber von Falsariis und Zent-Betriegern erdachte und untergeschobene Briefe wären? Weil nun Mabillon nach seiner bekandten Redlich- keit selbst ehehin angemercket hatte, daß im sechsten, achten und neunten Seculo, son- derlich unter des Kayfers OTTONIS M. Regierung viele Falsarii unrichtige Briefe er- dichtet, und solche vor ächte Urfunden ausgegeben hätten, welche sich neben denen un- verdächtigen Briefen in denen Archiven gleichfalls befunden; So verlangte der P. GER- MON, es müste vor allen Dingen ein richtiger Beweis über die Untrüglichkeit und Legitimität aller dererzeugten Diplomatum geführt werden, die Mabillon vor wahre Ori- ginalien hatte, ausser deme, und in Ermangelung eines satzlichen Beweises, hätten sie die praesumptionem falsitatis wieder sich; Wozu Er sich dieser Instanz bedienete: „Gleichwie alle in einem Findel-Haus befindliche Kinder, regulariter vor Huren-Kinder zu hal- ten wären, und derjenige, welcher etwa eines oder das andere davon vor ehrlich gebo- ren ausgehen wolle, diesfalls einen sehr starken und wohlthätigen Beweis führen müsse; nicht minder, gleichwie ein Unschuldiger, wann er unter eine Bande Strich- ben geräth und mit eingefangen wird, in so lange von dem Richter vor einen gleichmä- ßigen Thau gehalten werde, bis er seine Unschuld hinlänglich dargethan und erwiesen ha- be; also müssen auch die an sich wahre und untrügliche Diplomata, weil sie in der Ge- sellschaft so vieler falschen und erdichteten Briefe sich hätten erfinden lassen, ein gleiches Schicksal ausstehen, und hätten ihren Credit, donec contrarium probetur, verlohren.“ Und darauf zeigte der P. GERMON mit grossen Fleiß, und noch grösserer Ver- genheit, wie die von Mabillon vor richtig gehaltene Urfunden keines wegex ex Scriptu-

ra

\*) Eine Recension dieses Wercks ist zu finden in Actis Eruditorum Lipsiens. Mens. Martio MDCCVI. N. III. p. 177. seqq. und *Antiqua Literatura Septentrionalis liber alter ejusdem Autoris N. V. Mens. Mayo in eben dem Anno 1703. seqq.*

Quemadmodum enim, schreibt des GERMONS herrliche Feder pag. 37. si quis unam ex illis domibus, quas expositis infantibus educandis Christiana pietas destinavit, ingrediatur; quia degentes illic infantes ple- rosque esse spurios novit, incertos omnes pronunciat, neque ex illis quinquam pro legitimo habet, quin il- le legitimum se certissimis signis demonstravit: ita etiam, quia vetustissima quoque tabularia adulterinis Di- plomatibus facta esse novimus, omnia quae illine prodeunt instrumenta, pro dubiis & incertis habere debe- mus, donec illa manifestis argumentis vera & legitima esse probentur. Desgleichen pag. 42. Nam si prudens Judex hominem inter praedones deprehensum, quamvis nullo scelere convictum, suspectum tamen habet, do- nec ille contractas in ista prava societate suspiciones expurgaverit: quidni chartas, quae ex his scriniis pro- deunt, ubi adulterina multa servantur, fas sit pariter pro suspectis habere, donec demonstratum fuerit, de- bere illas esse ab omni suspicione immunes?

## Vorbericht.

rae forma fönten probiret werden, sondern es wären selbige vielmehr, sowohl wegen der ganz darinnen negligirten Orthographie, als wegen des Barbarischen Styls, und anderer Fehler, die von Königlichen Referendariis, als Verfassern solcher Briefe, gar nicht einsehen zu vermuthen ständen, vor falsche und untergeschobene Briefe zu halten. Nächstdeme griff er das Archiv zu St. Denys von neuem an, und suchte dasselbe dadurch verdächtig zu machen, daß weder der, von dem *DU CHESNE* inter *Scriptores Francicos* T. I. p. 257. edirte *AUTOR ANONYMUS* Gestorum *Dagoberti Francorum Regis, Filii Clotarii Secundi*, noch auch *JACOBUS DUBLETTVS* in denen Anno 1625. herausgegebenen *Antiquités & Recherches de l'Abbaye de St. Denis*, ingleichen *MABILLON* selbst, in seinem *Werck de Re Diplomatica*, wegen derer in solchem Archiv befindlichen Urkunden, mit einander übereinstimmeten, sondern immer einer mehr, als der andere, davon producire, woraus man die Unrichtigkeit solchane Archivs abnehmen könnte, da die alten Diplomata immer gleichsam von neuem zuwachseten und sich vermehrten, so oft ein neuer Scribent aus solchem Archiv aufstünde. Endlich eröffnete der *P. GERMON* insonderheit seine Zweifel wieder die XV. vornehmsten von *Mabillon* selbst vor die richtigsten gehaltene Diplomata, und hängete solche per appendicem mit an. (\*) Hierzu kunte nun *Mabillon* unmöglich stille schweigen, weil der Grund der ganzen Diplomatique in dieser zwar kleinen, aber mit grosser Lebhaftigkeit verfaßten zierlichen Schrift des *P. Germon*, untergraben war. Er schrieb daher ohngefäumt *Librorum de Re Diplomatica Supplementum*, in quo *Archetypa in his libris pro regulis ipsaque regule denuo confirmantur novisque specimenibus & argumentis asseruntur & illustrantur*, und ließ solches zu Paris Anno 1704. ans Licht treten. Darinnen erwehnte nun zwar *Mabillon* nicht mit einem Wort der vorgedachten Disception des *P. Germons*, that ihm auch nicht die Ehre an, daß er ihn nur genennet hätte; antwortete aber mit der grössesten solidität auf alle des *P. Germons* gemachte Zweifel, und trachtete diesen im übrigen als ob er noch zu jung wäre, von dergleichen materie zu handeln; vertheidigte dabey das Archiv zu St. Denys sehr stattlich, und handelte zuletzt im XIII. Capitel, wegen connexion der Materie, *de Fide & Autoritate Veterum Codicum*; Vornehmlich bestätigte er die untrügliche Richtigkeit derer, in seinem grossen *Werck* ehehin zum Grund der gegebenen Regeln gelegten Diplomatium, und zeigte, daß bey solchen alle Merckmahle eines unverfälschten Wesens, was die Chartam, Membranam, Scripturæ formam, Stylum, Notas chronicas, Subscriptions, Sigilla &c. beträffe, mit einander zusammen geschlagen, auch daß die in solcher Wissenschaft vollkommen erfahrene Gelehrte, *BALVZIVS*, *du CANGE*, *HEROVALLIVS*, *COTELERIVS*, und andere, als testes oculares, solchane Urkunden gleichfalls vor untrüglich gehalten hätten, welche kein Falsarius in der Welt jemahl auf solche Art zu wege zu bringen vermöchte, und sey daher in dieser Disciplin allerdings eine moralische Gewisheit, daran niemand, der durch vielfältige Handthierung alter Urkunden, in solcher Wissenschaft geübt sey, zweiffeln könne. (\*\*)

Allein

(\*) Einen Extract von dieser, des *P. GERMON* Disceptione I. findet man im *Journal des Savans*, Mois Janvier 1704. p. 3-11. Ingleichen in *TENZELII* *Curiosen Bibliothecæ ad Ann. 1705. p. 304.* ferner in *ACTIS ERUDITORUM LIP. Mens. Jun. 1706. p. 284. seq.* Add. Ausführlicher Bericht von allerhand Neuen Büchern I. Stück p. 17. not. D.

(\*\*) Es führen die alten unverfälschten Urkunden den innerlichen Beweis ihrer Legitimität, fast eben wie die wahren Original-Gemälde oder die Gemme, bey sich, und wird ein erfahrener Antiquarius solchen fast gleich im ersten Anblick eben so sicher und gewiß daran wahrnehmen, als ein Kenner der Gemälde und Gemmarum sofort zu sagen fähig ist, was ein Original, oder nur bloße Copey sey, ohngeachtet keiner von ihnen die Ursachen seines Uebels recht deutlich zu erklären vermag. Imo verbo, schreibt *MABILLON* in *Supplemento, A. D. p. 4.* ad discrimen ejusmodi statuentium, non exigenda ratio seu demonstratio metaphysica, sed moralis, qualis in his rebus haberi potest, non minus in suo genere certa, quam metaphysica. In ipsis enim, uti & in moralibus, falstati & errori, sicut veritati locus est. Porro hæc moralis certitudo comparari non potest, nisi post longam & diuturnam observationem omnium accidentium & circumstantiarum, quæ ad veritatem assequendam conducere possunt. Eine lange Übung erweckt in solchen Dingen eine Erkenntnis, davon man selbst keinen Grund noch Ursache anzeigen kan. Es ist mir ein gewisser Mensch bekannt, der sein Tag kein Latein gelernt hat, und davon auch noch nichts versteht, gleichwohl die schweresten Abbreviaturen in Diplomatibus, ohne einigen Fehler in casu oder numero zu begeben, aufsetzt. Dahingegen ein anderer solche sonst nicht, als aus dem Verstand des Contextus, errathen kan: Er selbst aber, wann Er darum besragt wird, weiß keine andere raison zu geben, als diese: Es müste so seyn, und wisse er es aus der Übung. Der berühmte Helmstädtische Juris. Consultus, Herr Hoff-Rath *KRESS*, schreibt von denjenigen, die in dergleichen Dingen einen allzuscharffen Beweis fordern, in einer vor wenig Wochen edirten Disputatione *Thesium Miscellanearum. p. 6.* sehr artig: Nescio annon huc aliquatenus respexerit *SALOMON* *Eccles. 7. ver. 27.* Nam quod ibi dicit: *ne quis sit nimium justus; BUDDÆUS* de *ἀκριβοδικαίου* capit, quos forte redderes illos, qui non tam juste, ubi aperte justum, agere volunt, quam de justitiz præceptis ad pulviscu-

## Vorbericht.

Allein der aufgeweckte und muntere Geist des P. GERMON wollte sich mit des Mabillons Antwort noch nicht befriedigen lassen, sondern es vermeynte selbiger, Mabillon habe das thema probandum noch nicht erwiesen, und suchte die ganze Artem Diplomaticam nur bloß auf seine auctorität zu begründen: Weßwegen er *Disceptationem II. de Veteribus Regum Francorum Diplomatum* ohne Zeit-Verlust verfertigte, solche aber erst Anno 1706, im Druck erscheinen ließ, weil Er immittelst Nachricht erlangt hatte, daß der damalige Abt Justus Fontanus zu Rom, in eben dieser Controvers, den Mabillon zu defendiren, und etwas wieder ihn, den P. Germon, zu schreiben willens sey: dahero dieser auf des Fontanini Schrift erst warten wollte, um zu sehen, ob Er etwa nicht beyde zugleich mit einander abfertigen könnte. Als aber Germon des Fontanini Werk sahe, ließ Er seine bereits fertig gelegene nür gemeldte *Disceptationem II. ad Jo. Mabillonium*, an das Licht treten, und meldete in einem vorgesezten Avertissement, Er wolle dem Fontanino besonders antworten. Jetzt beregte *Disceptatio II.* ist ein rechtes Meisterstück, wie die scheinbarsten dubia gegen eine mit allgemeinen Beyfall aufgenommene Sache erregt werden können. Alles, was menschlicher Wig und Verstand, um den Credit alter Urfunden anzusechten, erdenken und auf die Bahn bringen kan, das ist in solcher Disceptation enthalten, und wann auch ein Leser dem P. Germon in der Sache selbst nicht beyfällig seyn kan, so wird er doch dessen große Geschicklichkeit bewundern, wie ingeniose er den alten ehrlichen Mabillon in das Feuer zu führen gesucht habe. Der Censor Regius, Mr. RAGUET hat nicht zuviel gesagt, wenn er also davon geurtheilet: *Hujus auctor rebus in investigandis sagax, in exponendis industrius mihi visus est; atque in iis praesertim locis, in quibus eruditorum adversarium acrius exercet, comis Urbanus. Opus, antiqua diplomata chartasque alias veteres discussuris, erit ipso suo argumento perutile: Scriptoris autem modestia quibusvis. Ob* aber die höflichen Complimenten, womit Germon dem Mabillon vom Anfang bis zum Ende in seiner Schrift begegnet hat, nicht ein Nagel zu dieses alten, abgelebten, redlichen Mannes Saeg mit gewesen, davor wollte ich eben nicht schwören. Der Inhalt solcher Disceptation bestehet aus 4. Theilen: In dem ersten werden viele Ursachen angeführt, weswegen Mabillon, Einwendens ohngeachtet, schuldig sey, gehörig, und besser als geschehen, zu beweisen, daß die zum Grund seiner Artis Diplomaticae gelegte Diplomata, als wahre Originalien wirklich ächt und nicht erdichtet sind: Im zweyten Theil wird das Archiv zu St. Denis abermahl angegriffen und auf alle Weise verdächtig zu machen gesucht: Der dritte Theil ist eine vermehrte Wiederholung derrer gegen die Mabilonianischen Haupt Documenta in der Disceptatione eingestraueren Zweifel; Im vierdten und letzten Theil aber, welcher sonderlich sehr angenehm zu lesen ist, wird gezeigt, was vor Wissenschaften derjenige besitzen müsse, der in re Diplomatica etwas schreiben wolle, mit einer auf Mabillon und Germon selbst gemachten application: Sodann wird in einem Appendice de quibusdam Veteribus Manuscriptis Codicibus S. Augustini, in verschiedenen Capiteln gehandelt und zu erweisen gesucht, daß die von denen Benedictinern besorgte letztere Edition des AVGVSTINI, auf verfälschte Codices MSctos sich gründe, und eben dergleichen unrichtige Codices in dem Stift Corvey sich befindeten. Ein sehr aufrichtiger und umständlicher Extract von solcher Disceptation, ist in denen *Memoires de Trevoux*,

Mens.

mensis ad 200. 1706. *l. 1. c. 2. & 9.* *NOODT Probabil. l. 6. c. 1.* (In transitu ist zu bemerken, daß auch dieser vortrefliche JCeus, der mirselobte Herr Hoff-Math Kress, in der angezogenen Disputation p. 24. 179. meine bishero verfochtene Meynung, von der Rechtmäßigkeit des Sechsen Zins-Thalers, mit stattlichen Crampeln und Rationibus befestiget habe, dahero diejenige, welche vermeynen, ich alleine statuirte nur ein solches paradoxum, nun sehen, daß auch die größten JCe mit darunter beyfällig sind.) Mabillon hat dem P. Germon eben dieses hauptsächlich vorgebracht, daß Er in Praxi Diplomatica nicht geübt, und es mit dem bloßen raisonniren nicht ausgemacht sey: es verdienen seine Worte hier angemerckt zu werden, weil solche zugleich kein desavantageuses Urtheil von dem P. Germon in sich begreifen: Nec sufficient ad hoc judicium humaniores artes, orationis polioris studium, nec denique lectio assidua melioris litteraturae auctorum: imo haec studia ad id plurimum obsunt, si eadem dicendi elegancia vel puritas in vetustis illis instrumentis exigatur. Ad haec n. improbanda & rejicienda suapte marte ducitur animus polioribus illis imbutus auctoribus, quorum leges aliquo modo dediscendz erant, ut his infimae latinitatis monumentis animus assuescat. Et tamen plerumque accidit, ut, qui illis studiis imbuti sunt, de his quoque summo jure judicandi potestatem usurpent, rideantque alios, qui seculis sentiant. Quapropter qui se rei Diplomaticae arbitros profiteri volent, de his idem exigendum est, quod de Paedagogis exigebat Quintilianus: nimirum, ut aut sint eruditi plane, aut se non eruditos esse sciant. Einen umständlichen Extract von dem SUPPLEMENTO MABILLONEO, hat Mr. le CLERC in der Bibliothekue Choiseu T. XX. p. 228. vorgelegt, dergleichen ist im JOURNAL des SCAVANS, Mois Decembr. 1704. p. 207-202. zu lesen.



## Vorbericht

Mens. Jun. 1706. p. 288. zu lesen; Desgleichen im *JOVRNAL DES SCAVANS*, Mens. August. 1707. p. 196. &c. nicht minder in *ACTIS ERVDIT. LIPSIENS.* Mens. Jul. 1707. p. 290. sq.

Diese zweite Disceptation war nun freylich alsolgefasset, daß die Liebhabere und Bersechtere der *Artis Diplomaticæ* unmöglich dazu still sitzen konnten, wann sie nicht das ganze Spiel verlohren geben wollten. Allein dem grossen *MABILLON* war nummehr als einem alten Vier- und Siebenzig-jährigen Mann, wohl nicht mehr zuzumuthen, daß er sich noch einmahl mit einem solchen Begner in eine öffentliche Schlacht einlassen sollte, der ihm nummehr an Munterkeit und Feuer weit überlegen war. Die vielen erstaunlichen Werke, die er in seinem Leben geschrieben, und der fast übermenschliche Fleiß, welchen er von Jugend aufgetrieben, da er beständig, des Morgens von 2. Uhr an, bis in die späte sinkende Nacht studirer hat, (\*) waren gegründete Ursachen, ihn vor entschuldiget zu halten, wann er dem P. Germon nicht wieder antwortete. (\*\*) Hingegen fanden sich bald andere, welche der nothwendenden gerechten Sache zu Hülffe kamen, und als Bunds-Genossen des *Mabillons*, die Stärke ihres Arms dem P. Germon empfinden ließen.

Der Erste unter allen war *JVS TVS FONTANINVS* damahliger Professor *Eloquentiæ* zu Rom, und *Bibliothecarius* des Cardinals *Imperiali*, welcher *Vindicias antiquorum Diplomatum adversus Bartolomei Germonii Disceptationem de Veteribus Regum Francorum Diplomatum & arte fecernendi antiqua Diplomata vera à falsis*, schon ein Jahr zuvor Anno 1705. herausgegeben, und darinnen die alten Urkunden mit grosser Belesenheit und Nachdruck vertheidiget hatte. (\*\*). Den zweyten Begner fand der P. Germon in der

(\*) Das ruhm-würdige Leben des unsterblichen *MABILLONS* hat der berühmte *THEODORICUS RUI-NART* in Französischer Sprache beschrieben. Es ist recensiret in des Bücher-Saals *XXXIX* Oeffnung p. 323. sqq. *MABILLON* war ein vollkommenes Muster eines Gorts-fürchtigen Gelehrten, und ist derselbe am 27. Decembr. Anno 1707. in die ewige Ruhe eingegangen. v. *Eloge du R. P. Dom. JEAN MABILLON, dans les Memoires de Trevoux. Mens. Jun. 1708. p. 293. sqq.* Sein Bildniß, welches vor dem *Abbaye de la Vie de Dom Jean Mabillon*, so der P. Ruinart Anno 1709. herausgegeben, ist vornehmlich berühmten *Picard* mit grosser Kunst, nach einem Wachs-Guß, gefertigt, hernach aber von andern nachgemacht worden, wie es dann auch in dem *Levens-Bücher-Saal*, vor der *IV. Oeffnung* steht. Weil sich *Mabillon* in seinem Leben aus sonderbarer Bescheidenheit nicht wollte mahlen lassen, wurde sein Gesicht erst nach seinem Tode in Wachs gedruckt. Obgleich er nun solches durch seine letzte schmerzhaftige Krankheit ziemlich verstellen war, brachte es jedoch *Picard* durch seine Kunst zur vollkommensten Gleichheit, ob er ihn schon selbst niemahl im Leben gesehen hatte. v. *Nouvelles de la Republique des Lettres. Mois. Juillet. 1700. p. 100.*

(\*\*) Es wird zwar in einer aus Frankreich gegebenen Nachricht, die in den *Nouvelles de la Republique des Lettres, Mois Nov. 1706. p. 329.* angeführt ist, gemeldet, es habe *Mabillon* dem P. *GERMON* auf seine Disceptationem II. direkte geantwortet: Ich habe aber diese Antwort noch nirgends finden können, und zweifle um so mehr daran, weil der P. *GERMON* selbst in seinen, nachhero erst Anno 1707. edirten Disceptationibus adversus *Ruinartium*, *Fontanicum* &c. (wovon im folgenden ein mehreres vorkommen wird) gleich im Anfang alle seine Gegnere, und was einer oder der ander wieder ihn geschrieben, ordentlich angeführet, hingegen von einer weitern Schrift des P. *Mabillons*, ausser desselben *Supplemento artis Diplomaticæ*, nichts erwähnt hat, welches derselbe sonst nicht mit stillschweiger übergangen haben würde, da Er auch sogar des *LAZZARINI* und *GATTI* Epistolæ nicht unberührt gelassen hat.

(\*\*\*) Von diesem *IUSTO FONTANINO* melden die *Novæ Literariæ Germaniæ Mens. Mart. 1707. p. 75.* einige Umstände, die hier zu bemerken sind: *Ex literis Vincentii Gravinae, Jctorum hac ætate apud Italos principis, Roma Non. Febr. 1707. datis, nonnulla didicimus, quæ hic monenda duximus. Scilicet Fontanicus, cujus opera fidesque Curia Romanæ olim in Pacificatione Monasteriensi utilis fuit, Vir eruditus ac familiarissimus Gravinae, hoc potissimum suatore, imo & sponfore ac vade Epistolam edidit, qua Diplomatum veritatem contra Germonium asserit & Mabillonium tuetur. Alldieweil aber dieser Umstand, daß *FONTANINVS* auf dem Westphälischen Friedens-Congress mit gewesen seyn sollte, fast eine Unmöglichkeit in sich fasset; so wird hochfentlich denen Liebhabern der *Literatur* nicht unangenehm seyn, die von dem berühmten Professore *Eloquentiæ* & *Poëtes* der Universität *Helmstädt*, Herrn *ERHARD REUSCHEN*, von dieses grossen und vortrefflichen Gelehrten, welcher selbstem Rom eine Zerde gewesen ist, ruhmwürdigen Leben und Schriften, auf mein Aussuchen ertheilte umständliche Nachricht, in folgender *Observation* zu lesen:*

### *Observatio Literaria* von des Erz-Bischoffs *IUSTI FONTANINI* Leben und Schriften.

Herr *Iustus Fontanini*, Erz-Bischoff zu *Aneyra* in *Galatien*, ist gebohren zu *Ciuidal di Friuli*, nicht zu *Hor-za*, wie uns einige berichten wollen. In seiner Vater-Stadt unterhielte er mit den gelehrtesten Männern selbiger Zeit, einen gelehrten Umgang, und fandte die bequeme Gelegenheit in den Archiven, die daselbst verwahrete Briefschafften und Urkunden aufzusuchen, und zu seinem Vortheil anzuwenden. Er erwarb sich insonderheit die Gewogenheit des, wegen seiner grossen Gelehrsamkeit berühmten Bischoffs zu *Adria*, *Philippus à Torre*, der ihn an den grossen Paron der Künste und Wissenschaften, den Cardinal *Joseph Renatus Imperiali*, recommendiret, daß er die

## Vorbericht.

Der Person des obenbelobten **P. THEODORICI RUINARTI**, Ord. Bened. welcher Anno 1706. folgende Schrift publicirte: *Ecclesia Parisiensis vindicata adversus R. P. Bartholomaei Germon duas Disceptationes de antiquis Regum Francorum Diplomatum, Parisiis apud Viduam Franc. Muguet. in 4.* Worinnen Er das von dem P. Germon angefochtene Diploma Donationes Vandemiri & Erchambertæ, Conjugis suæ, Basilicæ S. Germani factæ, vertheidigte. Der Status Controversiæ ist deutlich beschrieben in *NOV. LITER. GERM. Mens. Mart.*

X X X

1708.

Aufsicht über dessen schöne Bibliothec verwalten möchte. Er hatte diese Verwaltung kaum übernommen, so erinnerte er sich, wie er mit einem seiner Freunde und Gönner, dem Herrn *Hieronymus de Puppi*, sich mehrmahl besprochen, was das in den Fränkischen alten Urkunden häufig vorkommende Wort *Masnaden* bedeute? suchte dannhero die Anmerkungen wieder auf, welche er bereits gemacht hatte, vermehrte dieselbige aus der unvergleichlichen Bibliothec des Cardinals *Imperiali*, und verfasste sie in einen Brief an obgedachten Herrn de Puppi, welchen er zu Benedig drucken ließ, unter folgendem Titel: *Delle Masnade ed' altri ferui, secundo l'uso de Longobardi, Ragionamento di Giusto Fontanini, stelo in una lettera all' illustrissimo Signor Girolamo de Puppi. in Venezia 1698. f. 4t. pag. 6.*

Es wurde dieses Werkchen mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, (*Supplementor. A. E. L. Tom. III. Sect. VI. p. 282.*) und ward in kurzer Zeit so rar, daß man es nicht nur in Deutschland wenig zu sehen bekam, sondern selbst in Italien selten habhaft werden konnte. Welches den hochberühmten Heßischen Rabt, Historiographum und JCum zu Gießen, Herrn *Johann Georg Esfor*, bewogen, selbiges dem zweyten Stück seiner ansehnlichen kleinen Schriften n. 6. p. 294. seqq. ganz einzuverleiben, und eine nicht übel gerathene Deutsche Version an die Seite zu setzen. In eben dem Jahre, in welchem Herr *Fontanini* die Ausgabe des Briefes von den *Masnaden* besorget, brachte Herr *Bulfinch* die Briefe des *Giustini* von *Telesio*, Herrn *Bartholomæo Cepa Grimaldo*, zum Vorschein, in deren III. Theil p. 306. und ferner wider das Schäfer-Gedichte des *Torquato Tasso*, *Amyntas* betitelt, eine scharffe Censur befindlich war. Es besorgete Herr *Fontanini* nicht unbillig, das große Ansehen, worinnen Herr *Grimaldo* stande, möchte dem *Tasso* allzumachtheilig fallen; vertheidigte also denselben sowohl gegen erst-beragten Gegner, als gegen den P. *Rapin*, und andere, welche etwas vermeynten gefunden zu haben, das an dem *Amyntas* anzusehen wäre, in folgender Schrift: *L'Aminta di Torquato Tasso difeso e illustrato da Giusto Fontanini all' Eminentissimo & Reuerendissimo Signor Cardinale Giuseppe Renato Imperiali*, in *Roma 1700. f. 8. r. Alph. 9. plag.* Darinnen er behauptete, daß *Tasso* in dem *Amyntas* alle Kunst-Regeln sorgfältig beobachtet, und wider keine derselben verstoßen habe. Zu Anfang eines jeden Capitels sind die Worte des Herrn *Grimaldo* zu lesen, welche in dem folgenden beantwortet werden. Es wird der Zusammenhang des Gedichtes gezeigt, und das Gedicht selbst nach der besten Edition des *Aldus Manutius*, von Anno 1583. f. 12m. mit einigen aus des *Tasso* Original gezogenen variantibus lectionibus, so ihn Herr *Hieronymus Baruffaldi* aus *Ferrara* communiciret, aufs neue abgedruckt. (*Verfähe Memoires de Trevoux Anno 1702. p. 403. edit. Amstel. A. E. L. n. 1702. p. 220. Biblioth. Italique Tom. XI. p. 280.*) Als dieses Buch rar zu werden begunte, hat es ein Florentinischer Academicus mit Anmerkungen versehen, und zu Benedig Anno 1731. in gleichem Format dem Druck wiederum übergeben. Weil nun Herr *Fontanini* sich damit nicht weniger Hochachtung erworben, als mit der ersten Schrift; so scheint es, er habe dadurch den Titel eines *Ades*, und die Professionem *Eloquentiæ publicæ* in Romano Archi-Gymnasio von Päpstlicher Heiligkeit, *CLEMENTE XI.* um diese Zeit erhalten.

Wald darauf veranlassete ihn der Herr *Abt DOMINICUS PASSIONEI*, einer der allervortreflichsten Gelehrten der jetzigen Welt, welcher als Päpstlicher Nuntius zu Utrecht bey dem Friedens-Congress, ingleichen in der Schweiz, gestanden, und noch jezo mit solchen Character an dem Kaiserlichen Hof zu Wien siehet, *Erz-Bischoff* zu *Ephefus*, ingleichen der unvergleichliche Jurist; Herr *Jann Vincensius Gravina*, das vortrefliche Werk des P. *Mabillon*, gegen die Einwürffe des P. *Germon* zu vertheidigen, welches er mit solcher gründlichen Gelehrsamkeit verichtet, daß nichts erhebliches dagegen konte angewendet werden. (*Verfähe A. E. L. Anno 1700. p. 422. seqq. Biblioth. Italique Tom. VIII. Art. k. p. 1-32. Tom. XII. Art. 3. p. 57-82. Nova Liter. Germania, Hamburgi edita, Anno 1707. p. 31. 6. p. 74, 75. p. 420. seqq. p. 337. Anno 1708. p. 93.*) Das Buch führet den Titel: *Vindiciæ antiquorum diplomatum adversus Bartholomæi Germonii disceptationem de Veteribus Regum Francorum Diplomatum & arte secernendi antiqua diplomata vera a falsis, libri duo, quibus accedit veterum actorum appendix, Romæ per Francisc. Gonzagam in arca S. Marcelli ad viam cursum, 1705. f. 4t. r. Alph. 16. plag.*

Die ohnlängst erhaltene Würde eines Professoris *Eloquentiæ* zu behaupten, schrieb er einen Brief an den *Marquis Oesi*, welcher unter dem Titel *Ragionamento dell' Eloquenza Italiana*, zu Rom Anno 1706. zum ersten mal an das Licht getreten, und darinnen der Ursprung und die mancherley Veränderungen der *Italiänischen Sprache* untersucht, und am Ende eine Verzeichniß der besten *Escribenten*, welche in derselbigen die mehresten Künste und Wissenschaften erläutert haben, mitgetheilet wird. Zu *Cesena* wurde das Buch Anno 1724. wieder aufgelegt, zu großem Mißvergnügen des Herrn Verfassers, welcher sich in einem Brief, so er seinem *Tractat di S. Columba* angefüget, gar sehr darüber beschwehret, und zu einer vermehrt und verbesserten Edition Hoffnung machet, (*A. E. L. Anno 1730. p. 189.*) so auch erfolgt ist, mit einem etwas veränderten Titel: *Eloquenza Italiana, libri due; nel primo si tratta dell' Italiana fauella; nel secundo si da una bibliotheca degli scrittori più singolari, che volgarmente hanno scritto in ogni materia. Roma 1726. f. 4t.*

Herr *Haym*, ein geborner *Römer*, liesse den *Engelländern* zu gefallen, in der *Notizia de' libri rari nella lingua Italiana*, welche zu *London* Anno 1727. f. 8v. herausgekomen, (*Verfähe Novo Memoirs of literature, im Februar. 1727.*) das ganze Werk einrücken: Ob es aber nach einer alten, oder nach der neuen *Römischen Edition* abgedruckt sey, kan ich, weil ich deren keine bey der Hand habe, nicht entscheiden: wie ich aus derselbigen Ur-sach auch nicht sagen kan, was es mit einem *Venetianischen Nachdruck* für eine Beschaffenheit haben mag. Es soll nun noch eine neuere Edition von Anno 1732. mit dem dritten Buch vermehret, abgedruckt seyn. (*Leipziger Gelehrte Zeitung. Anno 1727. p. 202. Anno 1730. p. 275. Anno 1732. p. 770.*)

Hierauf folgten: *De antiquitatibus Hortæ, coloniz Etruscorum, libri duo, accedunt acta vetera, inter quæ decretum sincerum Gelatii I. ex insigni codice Vatisano. Romæ 1708. f. 4t. 2. Alph. 21. pl. cum figg. xxi incis.* Obgleich von gegenwärtigem Buche in gedruckten Büchern, (*Monatlicher Auszug aus aller*

## Vorbericht.

1708. p. 88. Unterdeffen hatten die Jesuiten zu **TREVOX** in ihren *Memoires pour l'histoire des Sciences & des beaux arts Mois May 1706. p. 723. seq.* angezogenes Buch des **Fontanini** dergestalt recensirt, daß sie zwar seine darinnen bezeugte Belesenheit und Gelehrsamkeit lobten, ihm aber Schuld gaben, er hätte dem **P. Germon** in vielen Stücken eine wiederige Meinung angedichtet, und eben nicht allzuaufrichtig mit selbigem verfahren. *v. p. 730.* Daruber wurde des **Fontanini** guter Freund, **DOMINICVS LAZZARINVS**, bewogen,

III

hand Büchern Anno 1702. *m. May p. 92. und m. Oßabr. p. 71.*) bereits Anno 1702. rühmliche Meldung geschiet, welches etwen leicht auf die Gedanken bringen könnte, ob sey Anno 1708. der zweyte Druck besorget worden: weis jedoch nirgendwo einer ältern ausdrücklich gedachte wird, so ist daraus fast unzweifelhaft abzunehmen, daß der Herr Auctor von jener Zeit her, etliche Jahre daran gearbeitet habe, ehe er das Werk zu Stande gebracht. In den *Memoires de Trevoux* wurde unterschiedenes davon getadelt, denen in den *Giornale de' letterati d'Italia*, eine kurze Verteidigung entgegen gesetzt worden, mit der Anzeige, es sey der Herr Verfasser mit der Ausarbeitung des dritten Buches beschäftigt. Anno 1723. ließ der um die literas humaniores unvergleichlich verdiente Herr Prof. **Durmann** zu Leyden, dieselbige Schrift dem VIII. Tomo *Theauri Antiquitatum & historiarum Italiae*, Part. III. zwar nach obiger Edition einwerkleben, welche jedoch der Herr Verfasser übersehen, auch hier und da vermehret hatte. Bald darauf besorgte er selbst zu Rom bey **Rachi Barnabo** Anno 1732. in 4t. eine neue und vermehrte Ausgabe, allwo er das versprochene dritte Buch hinzugehan, aus Veranlassung eines alten Sarcophagi, welcher zu Horta unter dem Glockenthurm ist gefunden worden. Auch ist des Cardinals **Nuptii** Leben, samt dessen Discurs von Cultivierung der Länderey am Rom, angehängt. In dem zweyten Buch ist von der Römischen Pontin, *Proba Falconia*, umständlich gemeldet worden. (*A. E. L. Anno 1709. p. 1. Anno 1725. m. Februar. p. 1. Giornale de' letterati d'Italia Tom. XXI. n. 2. Tom. XXIV. n. 5. Memoires de Trevoux 1708. m. Octobr. Bibliothque Italique Tom. VII. p. 30. seqq. Tom. XIV. p. 8. p. 8. Nova litter. Germanica, Hamb. 1707. p. 370. & Ann. 1708. p. 169-170.*)

Ferner wollte Herr **Fontanini** das Andenken des **P. Mabillon**, dessen Ehre er zuvor gerettet hatte, bey der gelehrten Welt auch nach seinem Tode erhalten. Die deswegen verfertigte Epistola in mortem **D. Jo. Mabillonii**, 1708. ist an den **P. Ruinart** aus der Congregation von **S. Maur** zu Paris, gerichtet, und darinnen unter andern angemercket, **Pabst CLEMENS XI.** habe diesem gelehrten Manne auf Recommendation des Cardinal **Colloredo**, den Cardinals-Hat zugebracht gehabt. (*Biblioth. Italique Tom. VI. p. 247.*)

Folgende drey Schrifften: *Dominio temporale della Sede Apostolica sopra la Città di Cominacio. Rom. Dissela I. del dominio temporale, Rom. 1709. Dissela II. del dominio &c. Rom. 1711. fol.* wollen dem Herrn **Fontanini** zugeeignet werden, und begreifen eine Antwort auf das Manifest des Durchlauchtigen Hauses Este. Der Herr Verfasser ist bemühet, darinnen zu behaupten, daß den Päbsten das dominium, sowohl directum, als utile, über **Cominacio** zustehet, und daß die Herzoge von **Ferrara** selbigen Ort nie als ein Kaysertliches, sondern beständig als ein Päpstliches Lehen besessen. Es geben einige für, Herr **Fontanini** habe für seine Mühe eine gute Abtheilung und den Titel eines Erzbischoffes, zur Belohnung davon getragen; welches Vorgeben man billig dahin gestellet seyn lässet: So viel ist gewiß, daß er den Titel eines Abtes lange vorher geführt, die Erzbischoffliche Würde aber viel später, etwa um das Jahr 1725. erhalten habe. Gesetzt auch, er habe nicht umsonst gearbeitet, so könnte man ehe glauben, daß ihm die Stelle eines Päpstlichen Cammer-Herrn zum Lohn angediehen seyn: Denn diese Ehre ist ihm kurz nach der Zeit, gegeben worden. (*Biblioth. Italique Tom. VI. p. 247. Tom. VII. p. 343. 35.*)

Mittlerweise Herr **Fontanini** mit erzehlten Arbeiten beschäftigt war, hat er gleichwohl nicht versäumt, seinem und aller Gelehrten grossen Patron, dem Cardinal **Imperiali**, ein ewiges Gedächtniß zu stiften. Er war demnach über 9. Jahre lang, mit Verfertigung des Catalogi der Bibliothecae desselbigen beschäftigt, welcher, nach vielen Hindernissen endlich Anno 1711. an das Licht trat: *Catalogus Bibliothecae Josephi Roberti Imperialis Card. secundum auctorum cognomina, ordine alphabetico dispositus, una cum catalogo scientiarum & artium. Romae ex officina Francisci Gonzage 1711. fol.*

Der *Catalogus Scientiarum*, als der andere Theil dieser Bibliothecae, hatte unter dem Titel: *Dispositio Catalogi bibliothecae Josephi Renati S. R. E. Diaconi Card. S. Georgii secundum scientiarum, facultatum, artium & rerum classes*, zu Rom Anno 1709. bereits die Presse verlassen, welchen der wegen vieler gründlichen Schrifften hochverdiente Altörsische Professor, Herr **Johann David Köbler**, in der *Sylloge de bene ordinanda bibliotheca* einverleibet. (*A. E. L. Anno 1712. p. 219.*)

Es hatte **Paul Alexander Maffei** zu schreiben angefangen *Vita della venerabile Principessa Camilla Orsini Borghese*, welches nach dessen Anno 1716. erfolgtem Tode Herr **Fontanini** vollendet und gänzlich ausgearbeitet hat. (*Biblioth. Ital. Tom. VI. p. 248.*)

Zwischen den beyden Städten **Mayland** und **Monza** hatte sich ein heftiger Streit entsponnen, an welchem Orte unter beyden, die Krone der Könige in Italien, verwahrt würde. Weder hatten ihr Recht in öffentlichen Schrifften mit vielen Juristischen und Scholastischen Gründen zu behaupten gesucht. Auch hatte Herr **Ludwig Anthon Muratori**, hochverdienter Bibliothecarius des Herzogs zu **Modena**, einen gelehrten Tractat de *Corona ferrea*, herausgegeben, darinnen er nachdrücklich erweist, es werde ersagte Krone zu **Mayland** bewahrlich aufbehalten. Um nun diesen Streit desto gründlicher zu entscheiden, trug die Congregatio Rituum dem Herrn **Fontanini** auf, beyderseitige Gründe, nach der ihm beywohnenden Kenntniß der alten Geschichte, genau zu untersuchen, und seine Meinung darüber zu entdecken. Er verfertigte also, da er schon zum Päpstlichen Cammer-Herrn ernennet war, folgende Schrift: *Dissertatio de Corona Ferrea Longobardorum, Romae 1717. f. 42. welche Anno 1719. f. 8. mit einiger Vermehrung des Herrn Verfassers nachgedruckt worden. Er suchet darinnen darzutun, es sey der Circul befestet gewesen; und habe die **S. Helena** den Nagel zur Krone ihres Sohnes, **Constantin** des Großen, gewidmet. Er beantwortet auch vornemlich die Gründe des Herrn **Muratori**, jedoch ohne dessen Benennung. Die Congregation hat hierauf den Ausspruch nach Herrn **Fontanini** Sinn und Meinung gethan, und erlaubet, daß die Krone zu **Monza**, weil sie aus einem Nagel des Creuzes Christi verfertigt, könne verheeret werden. Weder Schrifften hat ebefolobter Herr **Burmann** würdig geachtet, daß sie in dem *Theauro Antiquitatum & histor. Italiae*, Tom. VIII. Part. 4. Sect. 2. aufbehalten würden, worzu er in der Vorrede einen Brief des Herrn **Muratori** an den Herrn Hoff-Rath **Johann Burchard Mencke**, drucken lassen, darinnen selbiger seine Schrift gegen die Einwürffe des Herrn*

## Vorbericht.

in einer besondern Schrift: *DOMINICI LAZZARINI ex Nobilibus de Murro Epistola ad Amicum Parisiensem pro Vindicis Antiquorum Diplomatum Justi Fontanini, Forojulienfis, Romæ per Franciscum Gonzagam 1706.* den Fontaninum zu vertheidigen. Diese Schrift, welche man anfänglich, weil sie in Paris gedruckt, und nur Rom darauf gesetzt war, in Frankreich gefertigt zu seyn glaubte, siehet völlig gedruckt in *NOVIS LITERARIIS GERMANIÆ, Mens. Julio*

XXX 2

*Fontanini* gelehrt und becheiden vertheidiget. (A. E. L. Anno 1710. p. 101. *Giornale de Letterati d'Italia Tom. XXXI. p. 158.* Deutsche *Acta Erud. Part. LXXXVII. Joh. Fabricius Hist. Biblioth. Fabriciana Part. VI. p. 364, 365.*)

Mit folgender Schrifte hat er Zweifels-ohne das Andenken seines Vaterlandes erneuern, und sich um selbige noch mehr verdient machen wollen: *Di Santa Columba, vergine sacra della città d'Aquileia in tempo del Pontefice San Leon magno e d'Attila re degli Unni, commentario scritto da Monsignor Giusto Fontanini, Arcivescovo d'Ancira, in Roma 1726. f. 8v. 18. plag.* indem er hierinnen die Alterthümer jener Zeiten in ein grosses Licht setzet. (A. E. L. Anno 1730. p. 180.) Von dem angefügten Brief, datirten von der neuen Auflage dell' *Eloquenza Italiana* gehandelt wird, ist oben Meldung geschehen.

Zu gleicher Zeit lieferte Herr *Fontanini* aus einem Manuscript der Vorberühmten Bibliothec, eine neue Auflage der *Commentariorum des Cardinals Torrecremata* über das *Decretum Gratiani: Gratiani Decretorum libri V. secundum Gregorianos Decretalium libros titulosque distincti per Joannem a Turrecremata, Ord. Prædicat. S. R. E. Episc. Cardin. Sabinum.* Nunc primum prodeunt ex codice bibliothecæ Barberinæ, cum præfatione, scholiis & indicibus, cura Justo Fontanini, Archi-Episcopi Ancyrani. Volumina II. Romæ 1726. in fol. 12. Alph. 9. pl. Er hat diese Arbeit auf Geheiß des damaligen Cardinals *Orsini*, nachhero Pappst *BENEDICTI XIII.* übernommen, und nur 16. Monate darauf verwendet, in welcher Zeit er mit ungläublicher Mühe alle Citationen nachgeschlagen, die verdächtigen Stellen ausgestrichen, ingleichen die Nummern und Entstellungen der gemeinen Edition bey jedem Canone am Rande angezeigt, und eine schöne Dissertation de collectionibus canonum vorz an gesetzt. (A. E. L. Anno 1727. p. 211, 212, 213. *Journal de Trévoux Anno 1720. m. Octobr. p. 278, 279.*)

Das nächst darauf folgende Jahr beschrieb der uermüdete Erz-Bischoff einen zu Perugia Anno 1717. ausgegrabenen Teller, auf welchem, nach dessen Erklärung, der Sieg Constantini des Großen über Maxentium, vorgestellt seyn soll. Der Teller soll ehemals als ein Gelübde in die St. Peters-Kirche zu Rom gestiftet worden seyn, woraus er in den damaligen Kriegerischen Zeiten von einem Gotischen Soldaten entwendet, und mit selbigen nach der von Totila geschenehen Eroberung der Stadt Perugia, alda begraben worden. Denn es war eine Gewohnheit der Gothen, daß sie ihren Soldaten die vornehmste Deute in das Grab mitgaben. Der Teller wurde samt dem Körper und andern Dingen, bey Grundlegung des Dominicaner Palastes Anno 1717. wieder ausgegraben. Die Aufschrifte des Tüchels heisset: *Discus argenteus votivus veterum Christianorum, Perusie repertus, ex museo Albano depromtus & commentario illustratus, ubi formulæ quædam & ritus præcipui, donaria sacra Deo in ecclesia offerenda, singulatim enucleantur.* Romæ 1727. f. 46. 17. plag. cum figuris. (A. E. L. Anno 1728. p. 149.)

In eben demselbigen Jahre erschien eine Beschreibung des Achates-Steines, welchen der Marchese *Caponi* besizet. Die kurze Schrift führet den Titel: *Achates Isaacus annularis, commentariolo explicatus. Prodit ex museo illustrissimi Marchionis Alex. Gregorii Capponii.* Romæ 1727. f. 4t. 2. und ein halb plag. cum figura aeri incisa. Es wird eine Egyptische Königin vorgestellt, deren Haupt mit dem ave Numidica gezieret ist, und soll die Göttin Isis abbilden. Herr *Fontanini* untersucht ferner, ob und wie die aves Numidice von den Meleagridibus unterschieden seyn, (A. E. L. Anno 1730. p. 189.) worinnen er an dem P. *Margat* einen Gegner gefunden, der wider ihn behauptet, das Huhn, welches la pentade genennet wird, sey mit dem meleagride Varronis ganz einerley. (In den *lettres échantées & curieuses lrites des Missions, dans le 20. recueil.* Leipziger Gelehrte Zeitung. Anno 1733. p. 171.)

Es gereicht dem Herrn *Fontanini* zu nicht geringer Ehre, daß der Hof zu Rom, bey entstandenen schweren Streit-Fragen, dessen Urachten nicht allein zu wissen verlanger, sondern auch dasselbige durch erfolgten Päpstlichen Ausspruch in der Sache selbst gut gehalten und gebilliget. Es hat sich zwischen den Canonicis Regularibus und den Augustinern ein hefftiger Streit entsponnen über den zu Pavia in der Peters-Kirche Anno 1695. gefundenen Körper, welchen die Lektorn für den wahren Leib des H. Augustini hielten, die ersten aber nicht. Nach vielen von den Päpsten gewechselten Schrifften befaß der Pabst *Benedict* der XIII. daß Herr *Fontanini* die Sache aus dem Alterthum und den Kirchen-Geschichten untersuchen möchte, welches Er in folgender Schrift bewerkstelliget: *De corpore S. Augustini, Hippontensis Episcopi & ecclesie Doctoris, Ticini reperto in confossione ædis S. Petri in caelo aureo, disquisitio, ubi antiqua ecclesie disciplina in tumultando corpore S. Augustini servata, ex postrema ejus inventione explicatur, quam etiam summorum Pontificum diplomata, Præsulum Ticinensium acta, veterum tabularum atque historicorum fides cumulate confirmat.* Romæ ex typographia Rochi Bernabo, 1728. f. 4t. 18. plag. Er beweiset darinnen, es sey der Leichnam des H. Augustini zur Zeit Thrasimundus, des Königes der Vandalen, durch die verjagten Bischöffe aus Africa nach Cardinen, und von dannen Anno 722. durch den Königs-gobardischen König Luitprand, nach Pavia gebracht worden. Sothane Disquisition wurde zu Rom dermassen wohl aufgenommen, daß sie der Pabst in die Italiänische Sprache wollen übersetzen lassen. Und der P. *Fulgentius Bellilius* ließ sie der collectioni Actorum zu Benedic Anno 1729. beyfügen. Gleichwohl fande sich ein ungenannter scharffer Gegner, obgedachtet S. Heiligkeit demjenigen mit dem Dann drohete, welcher seinem Ausspruch fernerhin widersprechen würde. Dahero auch nicht leicht zu vermuthen ist, daß Herr *Fontanini* antworten werde. (*Biblioth. Italicæ Tom. VII. p. 264. A. E. L. Anno 1730. p. 91. & Anno 1731. p. 216, 217. Journal des Savans Anno 1728. m. Decembr. p. 162, 163. Anno 1729. n. 1.*)

So vielen Fleiß er an den *Gratianum* und *Torrecrematam* gewendet, mit eben so grosser Sorgfalt hat er die auf Befehl desselbigen Pabstes unternommene Sammlung der Päpstlichen Constitutionen von der Canonisation der Heiligen, gezieret und vollendet, unter dem Titel: *Codex Constitutionum, quas Summi Pontifices ediderunt in solemnâ canonizatione Sanctorum, a Joanne XV. ad Benedictum XIII. sive ab Anno Domini 993. ad Annum 1729. accurante Justo Fontanino, Archiepiscopo Ancyrano, qui lemmata & notulas addidit.* Romæ 1729. fol. 13. Alph. 7. pl. (A. E. L. Supplement. Tom. X. Sect. 9. *Bibl. Ital. Tom. X. p. 270.*) Es kan seyn, daß ersterwehnte Sammlung dem fleißigen Herren Verfasser Anlaß gegeben habe, folgendes auszuarbeiten: *De Sancto Petro*

## Vorbericht

Julio 1707, p. 220. Dergleichen in des P. GERMON Disceptationibus de Veteribus Regum Francorum Diplomatum 1707, p. 383. seq. mit benachsigten Noten. (C) Endlich triff auch der vierde Antagonist, ANTONIVS GATTVS hervor, welcher auf diese Art sich in den Streit mengete: Es hatte nemlich Monsr. BERNARD in seine *Nouvelles de la République des Lettres* die obbemerkte Relation aus Frankreich, über die, zwischen Mabillon und Germon verwalte Differenzen, *Mense Novemb. 1706. p. 589. seq.*, so, wie sie ihm von seinem

Vrsedo, Duce Venetorum, postea Monacho ordinis Sancti Benedictini, ex primæna Ecclesiæ disciplina sanctorum confessorum canonis ascripto, dissertatio, qua ejus gesta, virtutes, signa & cultus veteritatis explicantur. Accedit de eadem re commentarius, publica auctoritate confectus. Romæ, typis Rochi Bernabò, 1730. f. 44. 17. plag. cum figura ænea. (A. E. L. Anno 1731. p. 222. 1699.)

Über bishero ersichle Schrifften habe ich noch eine feinen lernen, jedoch nur aus dem Titul der Historiz Concilii Lateranensis a Benedicto XIII. P. M. 1725. Romæ celebrati, welche der nur die Kirchen-Historie wohl verdiente Professor zu Leipzig, Herr Johann Erhard Rappe unter die Presse geben und anhängen wollen: Justi Fontanini de amplitudine peculiaris provincie summi Pontificis, ut Romani Metropolitæ, commentationem latinam. (Leipziger Gelehrte Zeitung Anno 1727. p. 128.) und kan ich nicht sagen, ob und wie dieselbige gedruckt sey.

Es wird ihm auch ein Buch von Parma und Placcnz zugeeignet; ob es mit Recht oder Unrecht geschehe, mag man dahin gestellt seyn lassen, weil ich es weder im Original noch in einem Auszug gesehen habe. (Leipziger Gelehrte Zeitung, Anno 1721. p. 642.)

Ferner wird ihm, aber mit Ungewißheit, zugeschrieben Vita del venerabile Cardinal Tommasi, welcher den 1. Jenner 1713, gestorben ist. (Leipziger Gelehrte Zeitung Anno 1717. p. 45.) Inscheiden eine Grabchrift, die er dem Grafen Camillus Sylvestro von Rovigo sell gesehen haben. (Leipziger Gelehrte Zeitung 1720. p. 608.)

Daß der Brief, welcher unter dem edichsten Nahmen Angeli Fontanini an Herrn Wenden geschrieben worden, von dem Inhalt des Codicis diplomatico-historico-epistolæ, so P. Fex eingeschicket hatte, nicht von Herrn Fontanini, sondern von dem Kaiserlichen Bibliothecario, Gentilotti, hergelommen sey, und daß dieser mit dem edichsten Nahmen auf seinen Zinahmen von Engelsbrunn geteilt habe, ist so gleich entdeckt und angemeldet worden. (A. E. L. Anno 1727. p. 642.)

Hiernechst hat man dem nie genug gepriesenen Herrn Fontanini vieler andern Arbeiten zu danken, deren Ausgab er befördert. Dergleichen sind: I. Morali de Pontifice S. Gregorio Magno, h. e. Morali Pontificis S. Gregorii M. super librum Jobi. Transtulit in Italicum idioma Cornobius de Arata, Protonotarius Apostolicus. T. I. Romæ apud heredes Corbellati, 1724. f. 4t. 3. Alph. 8. pl. Rom. 1717. f. 4t. 3. Alph. 8. pl. wovon er die Correctur besorget. (Supplement. A. E. L. Tom. VI. Sect. 10. p. 431. 432.) Jo. Bapt. Goynel liber de situ Istriæ, in Tomo V. Thesauri antiquitatum & historiarum Italicæ, hat er mit einer Vorrede und Verbesserungen begleitet, und Herrn Burmann zugesfertiget; welcher auch von ihm bekommen hat die Zulasse und Verbesserungen, welche Philippus Torre den monumentis veteris Antii bezeichnen, und nan in dem VIII. Tomo desselbigen Thesauri anzutreffen sind. Dominici Angeli historia de depraedatione Castrensi & suæ patriæ, so im Jahr 1575. geschrieben worden, ist eben daselbst befindlich.

Man berichtet auch von ihm, er habe das große Opus Danubiale des Grafen Marilli in Lateinischer Sprache ausgefertiget. (Leipziger Gelehrte Zeitungen Anno 1724. p. 634.)

Unter diejenige Schrifften, zu welchen zwar Hoffnung gemacht, selbige oder nicht erfüllt worden, ist zu rechnen: Apostoli Zeni opus de poetis Italis, davon, wie auch von beiden folgenden, er selbst in des Aminta 9. Capitel des I. Buchs gedenket. Ob dieses ein anderer Apollolus Zenus sey, oder derselbige, welcher sein dissertatorium epistolæ, darinnen er de magno opere meditationum philoſophicarum Bernardi Tarvisini Nachrichte ertheilet, an den Herrn Fontanini gerichteter hat, bleibet vorjeho unerörtert. Alexandri carmina cum reliquis ejus scriptis, so in der Barbeynschen Bibliothec aufbehalten worden. Bibliotheca scriptorum Foroinſensium de lingua patria preclare meritorum, deren auch der gelehrte Bischoff von Adria, Philipp a Torre, in monumentis veteris Antii gedenket. Ob hieraus die bibliotheca degli scrittori, che volgamente hanno serito, als der andere Theil Eloquentiz Italice, oder die Bibliotheca sive historia litteraria Aquilencis, welche Herr Fontanini in der Vorrede zu f. B. Goynel libro de situ Istriæ, in dem VI. Tomo thesauri antiquit. & hist. Italicæ verſpricht, erwachsen, oder ob es ein besonderes Werk abgeben sollen, ist und bleibet ungewiß.

La vita del re Giannino, colle osservazioni del Sig. Giusto Fontanini, Accademico Intornato, sollte in dem I. Tomo Bibliothecæ Senensium Scriptorum Italicæ erscheinen. (Nova litter. Germ. Hamb. 1708. p. 209.) Ich ſorge aber, es sey ein Werk mit dem andern in das Strecken gerathen. Indessen belehret aus doch dieser Titul, was ich sonst nirgends gefunden habe, daß Herr Fontanini ein tüchtliches Mitglied der Academie der Intornati sey.

Dieses ist es, was ich von dieses vortreflichen Mannes Leben und Schrifften aussuchen und finden können. Es erhellet hieraus zur Gnüge, daß es eine Ueberilung entweder des Herrn Janus Vincentius Gravina, des hochberühmten Römischen Juristen, oder des gelehrten Zeitungs-Schreibers sey, wenn er aus jenes Briefe erzehlet, Fontanini operam fidemque Curie Romane olim in Pacificatione Monasteriensium iridem fuisse. (Nova litter. Germ. Anno 1705. p. 75.) Welches um deßwillen ungläublich, weil der Herr Erb-Bischoff, wenn jene Erzählung zutreffen sollte, wenigstens das 120ste Jahr müste erreicht haben. Es muß demnach Herr Gravina, welcher von seinem vertrauten Freunde etwas dergleichen von ihm geschrieben haben, in ersagten Briefe von einem ganz andern Manne reden, und würde am leichtesten aus dem Irrthum zu kommen seyn, wosero man nur den Brief in Copia zu lesen bekommen könnte.

Als des Lazzarini Briefe anfanglich in Paris gedruckt wurde, ſetzte der Editor daselbst eine Prefation davor, darinnen von des Lazzarini Person folgendes angeführet wird: D. Abbat DOMINICUS LAZZARINUS, ex Nobilibus de Xivro, quod oppidum est celebre in Piceno. Vir ætate humanioribus litteris, grecis latinisque excultus, Juris utriusque partiterque Philosophia & Theologia Doctor, perfectæque disciplinæ notitia spectabilis, amplissimos Magistratus cum laude gessit. Juri dictum in Persina rursus Urbe deputatus sub Auditoris Rota, ut vocant, munus, pari aequitate sagacitateque commentatione excelsus est. Ne multa: Genere, morum aquabilitate, eruditio- ne, dicendi copia primò clarus, virque omnium numerorum.

## Vorbericht.

seinem Correspondenten zugeschickt worden war, eindruckt lassen. Weil nun solche eben nicht allerdings en faveur des Fontanini eingerichtet gewesen; So machte sich gemeldter GATTUS darüber, und beschwerte sich in einem Lateinischen Brief gegen Monf. BERNARD, in ziemlich harten terminis daß dieser sowohl, als die übrigen Journalisten, in recensirung dieses Diplomatichen Streits, sich nicht unpartheyisch aufführten, sondern ihre Neigung vor den P. Germon allzumercklich blicken lieffen. Die Rubric dieses Briefs ist: ANTONII GATTI, (\*) *Idi Epistola ad Jacobum Bernardum pro Vindictis Antiquorum Diplomatum. Amstelod. 1707.* und ist umständlich recensirt in denen *Nouvelles de la Republ. des Lettres, Mens. Marti. 1707. p. 335. seq.* auch dabey bemercket, daß, ob obwohl Amsterdam darauf siehe, solcher danoch in Paris gedruckt sey. Monf. BERNARD zeiete anben seine erwiesene Unpartheylichkeit, und wie er sich in solchen Streit gar nicht mische, mit dem erdieten, die Schrifften beyderseits streitender Theite, wann es verlanger würde, seinen *Nouvelles* zu inseriren, wie er dann auch in folgenden beyden Monathen, April und Majo 1706. die obenbesobte Disceptationem II. de Veteribus Regum Francorum Diplomacibus, sehr umständlich und unpartheyisch recensirte. Des Monf. Bernards Correspondent in Frankreich führte auch seine Vertheidigung wieder den Gattum, in einem ausführlichen Schreiben an Monf. Bernard, welches in denen *Nouvelles de la Republ. des Lettres, Mens. Julio 1707.* vollständig zu lesen ist; und wird darinnen gewiesen, daß die Journalisten, sonderlich die zu Trevous, in ihrer Recension, nichts, als was sich gebühret, gethan hätten.

Allein der P. GERMON schwieg dazu nicht gänzlich still, sondern antwortete diesen vorbenannten seinen vier Gegnern auf einmahl, in folgender Schrifft: *De Veteribus Regum Francorum Diplomacibus & Arte secernendi antiqua Diplomata vera a falsis, Disceptationes adversus R. V. D. Theodorici Ruinari & Cl. Viri, Justi Fontanini, Vindictas, atque Epistolas Cl. Virorum Dominici Lazzarini & M. Antonii Gatti. Paris. ap. Claud. Rigaut. 1707. in 12.* Die ersten 2. Disceptationes gehen wieder den Ruinar und Fontanium, die beyden Appendices aber wieder den Lazzarinum und Gattum. Einen sehr umständlichen Extract davon, hat Monf. BERNARD in den *Nouvelles de la Republique des Lettres, Mois Septembre & Octobre 1707. p. 243. seq.* dann p. 363. seq. angeführt. (\*\*)

Doch war die Sache noch damit nicht zu Ende, sondern die andere Parthey liefferte noch eine Schlacht. Anno 1707. schriebe LAZZARINVS einen weitläufftigen Brief dagegen an Fontanium, der in NOV. LITTER. GERM. Mens. Octobr. 1707. p. 337. ic. mit eingedruckt ist; dergleichen kam in Venedig Anno 1708. heraus: DOMINICI LAZZARINI ex Nobilibus de Murra, Defensio in P. Bartholomeum Germonium edita, Studio CAJETANI LOMBARDI Philosophi & Medici Neapolitani. 8. Nicht weniger tratt an das Licht: SCIPIO-NIS MARANTÆ Messanenensis exposulatio in Bartholomeum Germonium, pro Antiquis Diplomacibus & Codicibus Manuscriptis. Messane 1708. in 8.

Über dieses alles hatte sich auch der P. GERMON einen besondern Streit, die alten *Codices Manuscriptos* betreffend, über den Haß gezogen, welcher mit dem bishero erzehleten Diplo-

XXX 3

(\*) Daß ANTONIUS GATTUS ein wahrer und kein erdichteter Name sey, woran Herr Camblat von Ludewig in der angezogenen Prefation p. 32. zweiffeln wollen, ist unter andern aus dem *GIORNALE DE LETTERALI D' ITALIA T. IV. p. 225.* abzuhelmien, also ein Buch unter diesem Titel angeführt wird: *Gymnasia Tyrensis Historia & Vindicta a Seculo V. ad finem XV. & plura de ejusdem Urbis antiquitate Nobilitate, auctore ANTONIO GATTO, in eodem Gymnasio Antecessore ad Excellentissimum Senatum Mediolanensem. Mediolani 1704. in 8vo.* Und von seiner Person wird gemeldet, daß er aus Tortona gebürtig, Doctor Juris, und von dem Senat zu Mantua als Professor de Actionibus, auf der Universität Pavia bestellet worden sey.

(\*\*) Der P. Germon hat in solcher Schrifft seine Gegnere, wieder seine Gewohnheit, ziemlich hart tractiret, und sich antcipando deswegen p. 105. vermahret: *Quaquam si quid mihi acerbius aut durius dictum exideret, facile excusabitur Lector, ut spero, cum meminere me cum iis viris rem habere, qui verbis injuriis contumeliosisque scripta sua intemperanter ac sine modo refererunt.* Alleine Mr. le CLERC dans la *Bibliothèque choisie T. XX. p. 283.* hat dagegen folgende Erinnerung, welche billig alle Gelehrten bey ihren Feder-Strichen beobachten solten, gemahret: *Il faut que nous faisons à chacun son honneur & sa reputation, qui ne doivent pas souffrir pour une dispute de peu de consequence; ce qui arriveroit, si l'on éternisoit ce qui s'est dit de part & d'autre de desobligeant, en le remettant ici. On doit s'entrepardonner les fautes, que l'on peut commettre par inadvertence, ou autrement, sans vouloir ternir pour toujours la reputation de ses adversaires, comme font quelques composez.*

## Vorbericht.

Diplomatifchen Krieg eine genaue Verbindniß hat. Nämlich *MABILLON* hatte in feinem oberwehnten *Supplemento de Re Diplomatica*, C. XIII. zugleich auch *de Veterum Codicum fide & auctoritate* gehandelt, und gründlich gezeugt, was vor höchstschädliche und der Heil. Schrift selbst, nachtheilige Folgerungen, aus dem decretorio judicio: (worunter er den *P. Germon* versteht, ob er ihn schon nicht nennet) *Manuscripti sc. Codices, ut plerumque ab imperitis, atque ex uno plures descripti, in auctore dignoscendo (i. e. intelligendo ac restituendo) parum admodum juvant; erwachsen.*

Dagegen nun movirte der *P. GERMON* in seiner oftgerühmten *Disceptatione II.* in einem deswegen besonders verfaßten *Appendice*, viele Zweifel nicht nur überhaupt gegen die *Codices Manuscriptos*, *cap. I. & II.* denen er die alten gedruckten *Editiones* vorzog; sondern gries auch insonderheit die alten *Codices Manuscriptos S. Augustini*, sonderlich die, so in der *Corbeyischen Bibliothec* davon befindlich sind, gewaltig an: Weswegen der gelehrte *Benedictiner, P. COUSTANT*, Anno 1707. in folgender Schrift, denselben zu widerlegen sich Mühe gab: *Vindiciae MSS. Codd. à R. P. BARTHOLOMÆO GERMON impugnantorum, cum Appendice, in qua S. Hilarii quidam loci ab Anonymo obscurati & depravati illustrantur & explicantur, Auctore Domno PETRO COUSTANT, Presbytero & Monacho-Ordinis S. Benedicti à Congregatione S. Mauri. Paris. 1707.* Ein ausführlicher *Extract* davon ist in der *BIBLIOTHEQUE CHOISIE* *Tom. XX. p. 271. seq.* zu finden.

Diese Schrift ließ der *P. GERMON* einige Jahre unbeantwortet, hingegen erschien bald hernach, *Histoire des Contestations sur la Diplomatique avec l'Analyse de cet Ouvrage composé par le R. P. Dom. JEAN MABILLON. à Paris 1708. in 12.* Solche Schrift enthält gar nicht, wie einige vermeint haben, eine *Historiam litterariam Rei Diplomaticae*, sondern der unbenannte Auctor, welcher nach allen Umständen, entweder der *P. GERMON* selbst, oder doch ein mit ihm gar nahe verwandter Freund gewesen seyn mag, trägt in einigen geführten Gesprächen, zwischen einem *Conseiller* und *Abbé*, die vornehmsten *Argumenta* vor, deren sich der *P. GERMON* gegen den *P. MABILLON*, und dieser hinwieder nebst seinen *Beyständen* gegen jenen, in allen oben angeführten Schriften, über die *Artem Diplomaticam*, gebraucht hatten. Ob nun wohl der Auctor solcher *Histoire des Contestations*, sich in seiner Erzählung ganz neutral aufzuführen, vorgenommen, auch selbst einen artigen Plan erwehlt gehabt: *Le Plan, dit il, que l'on m'en a tracé, étoit de rapporter simplement les difficultés du P. Germon, & les réponses qui y ont été faites, en les rapprochant les unes des autres, de sorte qu'on pût en sentir le fort ou le foible, de prendre bien garde de ne rien affoiblir; de faire dire aux deux partis tout ce qu'ils disent, & de ne leur faire rien dire de plus; de tenir toujours la balance égale entre eux, sans pourtant ôter à l'un l'avantage que ses raisons ou ses réponses pouvoient lui donner sur l'autre; en un mot de les faire combattre moy-même, & sans paroître prendre le moindre intérêt à la Victoire; So hat ihn doch die Neigung vor den *P. Germon* überwogen, indeme der *Conseiller*, welcher die *argumenta* des *P. Germon* vorträgt, dem *Abbé*, der den *Mabillon* und seine Freunde vertheidigt, in dem Vortrag mehrentheils überlegen ist. Doch dient solthane Schrift dazu, daß man die vornehmsten *Materien*, worüber dazumahl in *Republica Litteraria* so viel Lermen war, auf einmahl beisammen in der Kürze sehen kan. Und damit endigte sich auch der damahlige *Diplomatifche Krieg*, zumahl indessen das vornehmste Haupt davon, der theure *MABILLON*, zu seiner Ruhe, in das Reich der *Seeligen* eingegangen war.*

Im folgenden 1709. Jahr ereignete sich eine Gelegenheit, den Grund der bißhero so sehr angefochtenen *Diplomatifchen Kunst*, zum allgemeinen Besten, noch mehrers zu befestigen: Dann es erschien zu *Paris* eine neue Edition von des *MABILLON* *Arte Diplomatica*, wozu der obenbesobte *P. THEODORICVS RVINART* eine herrliche *Vorrede* gefertigt, und darinnen dem Weltbekannten *Engländer, GEORGIO HICKESIO*, seine über die *Mabillonischen Grund-Regeln* geäußerte Zweifel beantwortet. Dieser vortreffliche Mann hatte bereits Anno 1689. durch die *Verfertigung* seiner *Institutio-num Grammaticae Anglo-Saxonicae & Mæso-Gothicae*, den Weg gebahret, in die *Erkenntniß* derer *Nordischen abgestorbenen Sprachen* einzudringen, woraus die ältesten *Codices* und *Diplomata* ein ungemeines Licht überkommen: Und, als er Anno 1705. zu *Oxford* sein

## Vorbericht.

unsterbliches Werk, unter dem Titel: *Linguarum Vet. Septentrionalium Thesaurus Grammatico-Criticus & Archeologicus*. Oxon. à Theatro Sebeldoniano. Anno Dom. MDCCCV. herausgab; So eröffnete er in der Vorrede p. XXXVI. verschiedene Bedenklichkeiten, so bey denen Diplomatischen Regula, welche Mabillon beyim Schluß seines Wercks, *Libr. III. c. VI.* gegeben, und darein gleichsam alles concentrirt hatte, zu beobachten wären, damit solche, zum Schaden der Diplomatique selbst, nicht gemißbraucht werden möchten. Auf diese Bedenklichkeiten nun, antwortete der P. R. VINART in der angezogenen Praefation, mit eben so grosser Bescheidenheit, als groß die Hochachtung war, welche Hiccius vor den Mabillon und dessen Regela selbst, zu erkennen gegeben hatte.

Und damit war es still, bis Anno 1713. da der oftgerühmte P. BARTHOLOMÆVS GERMON in einer Schrift: *De Veteribus Hæreticis Eccles. Codicum corruptoribus*. Paris. dem P. Coustant antwortete, welcher aber Anno 1715. *Vindicias Veterum Codicum confirmatas*, entgegen setzte. Nach der Zeit ist lange nichts weiter zu vernehmen gewesen, was die Artem Diplomaticam überhaupt anlanget. Alleine, so gründlich auch schon die tieffe Einsicht des P. Mabillons in dieses vortrefliche Studium gewesen; So war es doch nicht möglich, selbiges in eine solche Vollkommenheit zu setzen, daß nicht andere nach ihm, noch etwas dazu hätten thun sollen. Ja, wie eine jede Disciplin in ihrer Art, ein unerschöpfliches Meer ist, und ein jeglicher, je tieffer er in die Wissenschaften sich begiebt, je mehr und mehr überzeugt seyn wird, daß alles menschliche Wissen nichts als nur ein blosses Stückwerk und die größte Unvollkommenheit sey; (\*) Also wird die Ars Diplomatica eben so wenig jemahl, und um so viel weniger ausgeleert werden, als die zu ihrer größten Erläuterung nöthige Urkunden, mehrentheils, als Heiligthümer, die entweder gar nicht, oder doch nur sehr selten gesehen werden dürfften, verschlossen gehalten, auch wohl öftters von unkundigen und faulen Leuten verwahret werden: derer vielen zu solchem Studio erforderlichen Neben-Wissenschaften nicht einst zu gedencken.

Der große Fleiß des Mabillons hatte dahero auch die wahren Gelehrten bey andern Nationen erwecket, desselben Fußstapfen nachzufolgen, so, daß nunmehr Italien und unser Deutschland, an dem Ruhm der, durch ihre Söhne verbesserten Diplomatischen Kunst, mit Recht Antheil nehmen kan.

Der Welt-berühmte Marggraf SCIPIO MAFFEI (welcher das Bücher-Schreiben, gar nicht seinem hohen Stand entgegen zu seyn glaubt, als worinnen Er Kayser und Könige, Fürsten, große Staats-Ministres, tapffere Generals, ja Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten und hohe Stands-Personen zu Vorgängern gehabt) hat in seiner Anno 1727. zu Mantua edirten *Historia Diplomatica* schon vieles erläutert und verbessert, jedoch zu einem noch wichtigerm Werk Hoffnung gemacht, woraus diese Wissenschaft ein ungemeines Licht erlangen wird. Jene führt den Titel: *Istoria Diplomatica, che serve d'Introduzione all'Arte Critica in tal materia, con raccolto de' Documenti non ancor divulgati, che rimangono in Papiro Egizio. Appresso per motivi nati dall'istessa opera siegue Ragionamento sopra gl' Itali Primitivi, in cui si scuopre l'origine degli Etrusci e de' Latini. Per appendice l'Epistola a Cesario illustrata, e altri monumenti. A piè della Dedicatoria si vede l'arco di Susa con la sua non più rilevata iscrizione. In Mantova MDCCXXVII.* Sie ist umständlich recensirt in *ACTIS ERVDITORVM LIPSIBVS* Mens. Decembr. 1727. p. 529. seq. Doch wird nicht unangenehm seyn, den umständlichen Auszug davon, aus denen Gelehrten Zeitungen, in

(\*) Es hat dahero MORHOF in *Polysist.* *Libr. I. C. 1. n. 23. 24.* mit höchstem Recht diejenige, welche eine so genannte *καταρροπία* andere lehren wollen, vor schädliche Betrüger gehalten. *Publica coerceri lege hominum ille furor deberet, quibus Magistris potentissima ad ignorantiam via sternitur; omnis solida doctrina evertitur; in cathedras, in forum, eruda studia propelluntur; pro Philosophis jejuni & strigosi terminorum Nomenclatores; pro Mercuriis stipites & trunci, ubique in seculi nostri infamiam triumphant.* Von der *Vastitate disciplinarum*, siehe MORHOF *d. l. TARQUINII GALLUCCI* Orationem de *Encyclopaedia*. *ROLANDI MARESI* Epistolas. *JO. WOUVERIUM* Hamburg. de *Polymathia*. *BACO. FERULAMIUM* de *Augmentis scientiarum*. *PETRI LAMBECII* Prooemium *Historia Literaria* &c.



## Vorbericht.

in unserer Sprache hier anzufügen, da selbiger zugleich die übrigen Schriften dieses gelehrten Marggraffens mit anführt. (C)

Jedoch, was die Welt annoch aus der herrlichen Feder des Marggraffens *MAFFEI* zu hoffen hat; das ist nunmehr schon gutermassen, durch das ewige und mit allem innerlichen und äußerlichen Schmuck prangende Werk, nemlich durch das *CHRONICON GOTTWICENSE*, in die würckliche Erfüllung getreten. Ich würde diese gegenwärtige Erzählung ihres schönsten Lichts berauben, wann ich nicht den vollen Titel dieses unvergleichlichen Buchs, wovon ganz Deutschland die größte Ehre hat, hieher setze, ob es schon bereits so bekannt ist, daß ein Deutscher fast vor keinen rechten Gelehrten zu halten wäre, wann Er nicht diesen Schatz sich anzuschaffen und zu Nutzen zu machen suchete: *CHRONICON GOTTWICENSE seu Annales Liberi & Exempti Monasterii Gorwicensis, Ordinis S. Benedicti Inferioris Austriae, faciem Austriae Antiquae & Mediae, usque ad nostram* tem-

(C) Der P. Mabillon hat sich durch das vortrefliche Werk de re Diplomatica um die ganze Gelehrsamkeit, und sonderlich die Historie ungemein verdient gemacht. Hiemwohler zur Vollkommenheit desselben noch vieles fehlt; wie dergleichen, welche hierin gebräuchlich sind, schon längst geurtheilt, und das gegenwärtige Buch des Marchese *scilicet Maffei*, das im Mabillons Werk theils verbessert, theils ergänzt wird, zur Gänze ausweist. In demselben untersucht er den Ursprung der Diplomatica, worunter er nicht allein die Bescheide und Freyheits-Briefe der Fürsten, sondern alle Arten von Actis, Documentis und Instrumentis, so auch unter Privat-Personen aufgerichtet worden, versteht, führet derselben Historie bey verschiedenen Völkern und Zeiten aus, und zeigt, was vor Fleiß die Gelehrten angewendet, dieselben vor dem Untergange zu verwahren, zu erklären, und zum Nutzen der Historie zu gebrauchen. Es bestehet aus 2. Büchern, von deren das erste eine Critische Historie der Diplomatica enthält, nebst der Nachricht, wie viel dergleichen vor dem fünften Seculo geschriebene Urkunden bis auf unsere Zeiten erhalten worden; das Andere erzehlet die Urkunden des fünften und der folgenden Jahr-Hunderte, deren autographa noch vorhanden sind, handelt vom Egyptischen Papiere, darauf sie geschrieben worden, und ertheilet den Entwurf einer Diplomaticischen Bibliothek. Er handelt also anfangs von den Urkunden bey den Etrüern, den Griechen und den Etrüscern, als dem ältesten Volcke in Italien, deren noch zu Cubio befindliche ehrene Tafeln nächstens zu Florenz in Kupfer gestochen ans Licht kommen sollen. Von den Römern ertheilet er umständlichere Nachricht, und führet zur Probe ihrer alten Diplomatica den, bey Grutero n. 1081. befindlichen Brief Domitiani, und einen andern Trajani, aus Sponii Miscellaneis p. 278. an; wamit die den Juden ertheilte Decreta Imperatorum Romana & Asiae bey Josepho, wie sie Gronov vollständig aus Licht gestellt, zusammen zu halten sind. Diesen fügt der Autor ein schönes und noch nie gedrucktes Monument, welches die jetzt-gedachten alle an Uter überreicht, aus dem Cabinet des Florentinischen Abtes *Petri Andreini*, bey, welches er künftig mit seinen Anmerkungen zu erläutern willens ist. Es ist ein Diploma des Kayfers Galba, darinn etliche Soldaten losgelassen, und zu Römischen Bürgern gemacht werden, welches in zwey ehrene Tafeln gegraben ist, die hinten mit drey Bändern zusammen gefügt sind, und von aussen, auf der einen Seite ein Loch zum aufhängen haben, auf der andern aber eben dasselbe Diploma mit kleinerer Schrift enthalten; so daß dieses mit Recht ein Diploma, oder ein doppelt geschriebener Brief kan genennet werden. Darauf folget die Formul eines Bündnisses mit einem Eyde auf einer ehernen Tafel beym Fabretto, zwey Instrumenta Patronatus & Clientelae aus dem Cabinet des Grafen Moscardi, ein Schenkungs-Brief von Anno 252. aus dem Grutero n. 1081. und ein anderer aus dem Reinesio p. 286. von eben demselben Jahrhundert, und zuletzt wird aus dem 4. Jahrhundert von Gregorii Nazianzeni Testament verbleibendes beygebracht. Im andern Buche kommt der Autor auf das fünfte Jahrhundert und folgende Zeiten, und zeigt, daß die Gothen fast eben die Art und Formeln von Diplomaticis und Urkunden, wie die Römer, behalten; nur, daß an statt der Zeime und des Erbes, Egyptisch Papiere dazu gebraucht, von dessen verschiedenen Nahmen, der Plancher, so man dann genommen, und der Art dasselbe zu verfertigen, der Autor viele nicht gemeine Sachen beybringt, und *Melchior Guilandini* taret Buch de Papyro, wieder *Jeseph Scaliger* weitläufig vertheidiget. Zu Ende des 8. Jahrhunderts kam das Pergament an statt des Papiers auf, welches auch noch zu öffentlichen Urkunden gebraucht wird. Herr *Graff Maffei* ertheilt hier ein weitläufiges Verzeichniß der Diplomatica der Griechischen Kayser, der Päbste und Könige, handelt auch gelehrt von den Archivis, Regellis oder Chancellariis, Cancellariis, Referendariis &c. und fügt eine Bibliothecam diplomaticam, oder eine Nachricht von den Sammlungen alter Urkunden, nebst der Historie und den Veränderungen des Studii diplomatici, bey. Nunmehr arbeitet er an der Artie diplomatum critica universalis, darinn er anfänglich ein Systema der Buchstaben darlegen, und darinn alle Arten der Alten zu schreiben, zusammen nehmen, hernach die Kennzeichen, wodurch die wahrhaftigen Urkunden von den falschen zu unterscheiden, in etliche allgemeine Regeln einschließen, die Quellen der Irrthümer, die oft in Erklärung derselben, auch selbst vom P. Mabillon, begangen worden, anzeigen, die Abbreviaturen fleißig erklären, und den rechten Gebrauch der diplomatum, der bisher noch nicht genugsam bekannt gewesen, eröffnen wird. Die Verfasser tragen keinen Zweifel, es werde dieses vortrefliche Werk von den Gelehrten mit Verlangen erwartet werden, und eruchen dabero den Autoreu, solches je eher je besser ans Licht zu stellen. Die Hefte des gegenwärtigen Buchs nehmen verschiedene Anhänge ein, die auch den Werth desselben sehr erhöhen. Das erste sind 16. alte noch nie gedruckte Urkunden auf Papier, welche bisweilen herrlich erläutert werden; denselben folget eine Dissertation de versibus rhythmicis antiquorum, bey Gelegenheit der alten Reime zum Ruhm der Stadt Verona, die zu Zeiten Königs Pipini geschrieben, und der neuen Auflage des Ughelli, den Complexionibus Cassiodori und Mabillons Analectis beygefügt sind; darinn gezeigt wird, daß bey den alten Lateinern das gemeine Volk eine Art Reime gehabt, die sich an kein Silben-Maas gebunden, und Saturnium mecum genennet worden. Das nächste ist eine Dissertatio de Italis primitivis, oder von den ersten Inwohnern Italiens, welche die Lateiner Etruscos, die Grie-

## Vorbericht.

tempora, deinde ejusdem Monasterii Fundationem, Progressum Statumque hodiernum exhibens, ex Codicibus Antiquis, Membranis & Instrumentis tum Domesticis tum extraneis deproptum: pro quorum faciliiori intellectu Tomus Prodromus, de Codicibus antiquis Manuscriptis, de Imperatorum ac Regum Germaniae Diplomatum, de eorundem Palatiis, Villis & Curtibus Regiis atque de Germaniae medii aevi Pagis praemittitur, & ea, quae Caesareorum Regionumque Germaniae diplomatum antiquitatem, materiam, stylum, scripturam, monogrammata, sigilla, subscriptiones, notasque chronologicas, atque ad Palatiorum & Villarum Regiarum, Pagorumque Germaniae mediae situm pertinent, explicantur & adjectis specimenibus tabulisque aeri incisus illustrantur. Tomus I. Typis Monasterii Tegernseensis O. S. Benedicti MDCCXXXII.

Der Verfasser dieses unschätzbaren Wercks ist der jetzige Prælat des exemten und freyen Stiffts Gottwich in Nieder-Oesterreich, Herr *GOTTFRIED von BESSEL*, welcher dieses erstaunliche Werk in solche Vollkommenheit gebracht, als es in der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge nur zu bringen möglich ist. Es hat aber die gelehrte Welt insonderheit Ursach, gegen Ihre jetz regierende Hochfürstliche Gnaden, Herrn Herrn *FRIEDERICH CARLN*, Bischöffen zu Bamberg und Würzburg, Herzogen zu Francken, u. u. u. die allergröste und immerwährende Verbundenheit disfalls zu hegen, weil durch dieses preiswürdigsten, und zu Emporbringung aller nützlichsten Wissenschaften recht gebornen, auch um die ganze gelehrte Welt nicht weniger, als um das gesamte Deutsche Reich und Vaterland, sich ewig verdient gemachten Grossen Fürsten mächtigste Beförderung, Werkthätige Hülffe und recht Fürstlichen Schutz, solches herrliche Werk, in derjenigen Vortreflichkeit, als es nun vor Augen liegt, zum wirklichen Stand gebracht worden ist; Dererleichen besondere und unschätzbare Gnade, von höchstgedacht Ihrer Hochfürstlich. Gnaden ich nicht weniger bey dem gegenwärtigen Werk der Westphälischen Friedens-Handlung, sowohl, als bey denen übrigen noch an das Licht zu stellenden, und von höchst-Verorselben eines vollkommenen gnädigsten Beyfalls gewürdigter bereits mehrentheils ausgearbeiteten Wercken, unterthänigst zu rühmen Ursach habe.

Ist jemahls der Grund zu einem Systemate Juris Publici, welches sich selbst wieder alle Anfälle durch seine innerliche Krafft vertheidigen kan, geleget worden, so ist es gewis in dem besobten *Chronico Gottwicensi* geschehen: indeme ja nichts vernünftigers in der Welt ist, als aus denen Diplomatum und Urkunden selbst, von eines Römisch-Deutschen Kayfers zu des andern Regierung zu zeigen, was vor Rechte derselbe ganz allein ausgeübt, oder wie weit davon denen Ständen des Reichs, etwas zugelegt worden sey? Daraus sich dann von selbst veroffenbahren, und deutlich zu Tag legen muß, wie ferne die, in eines Römisch-Deutschen Kayfers allerhöchsten Person hafternde, ihrem Wesen nach unzertrennliche und untheilbare Majestät, nur in dem Ausbruch ihrer thätlichen Würdungen und Handlungen, so, wie die Wirkungen der Sonnenstrahlen auf dem Erdboden durch zwischenlauffende Wolcken, ehehin nach und nach temperirt und aufgehalten worden sey, oder auch annoch, nach

XXX

Denen

den aber Tyrrenos genennet, und die der Autor nicht ohne Wahrscheinlichkeit aus dem Lande Canaan und der Stadt Hatroth, Numer. XXXII. 34. herleitet. Dieser steht der berufene Brieff *Joh. Chrysostrami* an Caesarium, nebst des Autoris Briefe an Herrn Basnage und seinen Verantwortungen gegen dieses letztern im ersten Tomo der *Antiquarum Lectionum Canitii* befindliche Einwürffe, zur Seiten; worauf die *Acta sanctorum Martyrum Firmi & Rustici*, und das Leben S. Zenonis den Schluß machen. Die Verfasser wünschet, daß man dieses wohl ausgearbeitete Werk ins Lateinische übersetzen möge, damit es von mehreren könne genüset werden, und erzehlen hier die Schriften des Autoris, nemlich, die *Tragedie Merope*, die zu Venedig mit ungläublichem Beyfall aufgenommen und auch ins Französische, Englische, Deutsche und Spanische übersetzt worden; 2) das Buch della *Scienza chiamata Cavaleresca*; 3) die *Rime e Prosa*; 4) die *Traductio Italica*; 5) die *Schrift dell' antica condizione di Verona*, welche er in einer besondern Schutz-Scheyft vertheidigen, und solche seiner *Verone illustrata* beyfügen will; 6) die *Dissertatio de Fabula equestris ordinis Constantiniani*, womit der Autor bey dem Römischen Hofe wenig Dank verdienet; und 7) *Cassidori Complexiones*, die Herr Chandler zu London wieder auflegen lassen. In der weitläuffigen Zuschrift dieser *Historie diplomaticæ* an den König von Sardinien, verspricht der Autor eine Sammlung noch nie gedruckter Inscriptionen, nebst einer *Dissertation de usu atque valore Inscriptionum*, davon er zur Probe den berühmten *Arcum Sulanum* und dessen *Inscription* verbessert in Kupffer versetzet, welche die Gelehrten bisher vergeblich zu erklären gesucht, der Herr Graf *Wassel* aber künfftig ausführlich erläutern will.

## Vorbericht.

denen Consens- und Paets-weiß errichteten Reichs-Verfassungen, gemildert und aufgehoben werde. Daraus wird auch die Welt erkennen, von welcher seiten bishero Licht, Recht und Wahrheit gestanden, nicht minder mit was vor schlechtem Bestand oftmahls die gute Sache vertreten worden sey.

Und soviel kürzlich von dem bis auf unsere Zeiten geführten Diplomatischen Krieg, überhaupt, und was zur diensamen Nachricht von diesem unvergleichlichen Studio, gereichen mag. Die vorgelegte Ordnung erforderte nun zwar, von denen, sonderlich in Deutschland vorgekommenen Diplomatischen Streitigkeiten Nachricht zu ertheilen: Weil aber dieses allzuviel Platz einnehmen, und die Gränzen des gegenwärtigen Vorberichts, welcher mir ohnehin unter der Feder gewachsen ist, überschreiten würde: So muß ich diese Materie bis auf den hiernächst folgenden Vierten Theil dieser Friedens-Acten, versparen.

Ehe ich aber schliesse; muß ich noch von einigen Punkten kurze Meldung thun. Nämlich: p. 636. dieses dritten Theils, kommt eine Uhrkund von Kayser SIGISMUNDO vor, welche in denen zweyen bey Händen gehalten Copieyen, also subignirt war:

P. D. V. Comit. de Schwarzburg.

indicetur. E. Johannes Kirchen.

Ob nun wohl die Uhrkund von einem Notario vidimirt gewesen; So habe ich sie doch unmöglich vor richtig halten können, und deswegen an den löblichen Magistrat zu Ohnabrück, von dessen seiten selbige ehehin producirt worden ist, um Erläuterung zwar geschrieben, aber noch keine Antwort darauf erhalten. Man hat also die Aenderung aus conjecturen verrichten müssen, wozu folgende Gründe vorhanden gewesen: Die Uhrkund qu. ist im achten Jahr der Römischen Regierung Kayser Sigismundi, sollich Anno 1418. ausgestellt worden: In dem sehr raren Buch: DOCUMENTA REDIVIVA MONASTRIORUM PRÆCIPUORUM IN DUCATU WÜRTEMBERGICO SITORUM, (\*) p. 328. edit. in 4. und in der Wienerischen Edition, de Anno 1720. in Fol. p. 514. stehet folgende Unterschrift:

Per

(\*) Allereinst diese Schrifften eine große Erläuterung über dasjenige geben, was in INSTRUMENTO PACIS Art. 17. §. Domus Württembergica 24. von der Restitution des Hochfürstlichen Hauses Württemberg disponirt ist; so wird nicht undienlich seyn, etwas nähere Nachricht gegenwärtig davon zu ertheilen. Nämlich nach publicirten Edicto Restitutorio, wurden Anno 1636. die im Herzogthum Württemberg gelogene Clöster von Kayserlicher Majestät denen Catholischen restituirt, diese aber bald hernach von denen Schweden wieder daraus entsetzt, jedoch nach der Nördlinger Schlacht, von des Königs Ferdinandi, in Hungarn und Deheim Königl. Majestät, denenselben Anno 1634. von neuem wieder eingeräumt. Um sich nun dabey auf allezeit zu manutenciren, führte der berühmte CHRISTOPHORUS BESOLDUS, nachdem er die Catholische Religion angenommen hatte, die Feder vor selbige, und publicirte Anno 1636. eine Lateinische Schrift unter folgendem Titel: Prodomus Vindictarum Ecclesiasticarum Württembergicarum; sive succursus & in conspectum redacta Demonstratio, quod Monasteria in Württembergia, qua Aug. Imperator noster D. Ferdinandus II. Jure & Armis Deo & Ecclesia restituit, sint libera, & Ducum Jurisdictione immunita. Emisa in publicum, & missa in antecessum, dum plenior ejusdem argumenti tractatus sequatur. Anno Christi MDCXXXVI. 4to. Dieses ist eines von denen allerraresten Scriptis, und wird denen wenigsten jemahl zu Gesicht gekommen seyn; dahero nicht zuwieder seyn wird, eine etwas nähere Nachricht davon einzunehmen. Die ganze Schrift ist 12. Alphabets- und 16. Bogen stark; In der an Jhro Kayserliche Majestät und alle Reichs Stände gerichteten Praetation wird zu behaupten gesucht, daß die Catholischen Praelaten bey dem Besitz, solcher zu zweyen mahlen von Jhro Kayserlichen Majestät ihnen eingeräumten Clöster manutencirt werden müßten, der Herzog von Württemberg hingegen favorem spoliari vor sich nicht allegiren könne, da sie schon vor dem Prager Frieden sich in possessione, auctore Praetore, befunden, und sogar in Petitio fundatissima intentionem hätten, welche soliditer auf den Cadawischen Vertrag begründet würde. Das Werk selbst ist in 10. Capitel eingetheilt, deren Kubiquen folgende sind: Cap. I. An Monasteria Württembergica Territorialium Ducum Superioritati subiecta sint, ex ipsa Ducatus origine & Monasteriorum Fundationibus Inquisitum. Cap. II.



## Vorbericht.

lobten Herrn Hof-Rath GRUBERS gelehrte und gründliche Anmerkungen in den Betrachtungen der Göttingischen Alterthümer, pag. 71. mehrere Nachricht ertheilen.

Was die, der unterthänigsten Zuschrift an des Cron-Prinzen von Groß-Britannien Königl. Hoheit, vorgesezte Vignette andeute, ergiebt zwar der deutliche Augenschein von selbst: Ich will aber, weil es von einigen verlangt und gut befunden worden, eine kurze Erklärung derer darinnen enthaltenen Figuren, mit beifügen. Es zeigt sich nemlich in einem offenem mit Bildern der Tugenden ausgezeierten Tempel, die Großmüthigkeit in ihrer Symbolischen Tracht, welche in der, aus dem CESAR RIPA gezogenen und vermehrten Iconologie ou Science des Medailles p. 97. also beschrieben wird: *GENÉROSITÉ: Son image est celle d'une jeune Fille si belle & si charmante, qu'elle attire à soy les yeux de tout le monde. Elle est vetue de gaze d'or, s'appuyant de la main gauche sur la tête d'un lion, & de la droite qu'elle hausse, elle tient des chaînes de pierreries & des perles, avec démonstration d'en vouloir faire des présens. Elle est peinte jeune, parce, dit Aristote, que les jeunes gens ont le courage grand, & par conséquent généreux & noble; ce qui est encore signifié par l'or de sa robe. Aussi appelle-t'on généreux, ce qui ne dégénere point de sa nature. Elle a le bras droit nud, & semble vouloir distribuer les riches joyaux qu'elle porte, pour nous avertir, que le propre de cette vertu est, de se dépouiller de toutes sortes d'intérêts, & de faire du bien sans esperance d'en recevoir en échange. Or parce qu'elle se définit un Estre excellent en la personne qui en est pourvue, & qui la tient de sa propre vertu; pour donner à entendre cela, elle s'appuye sur la tête d'un Lion, qui est celui de tous les Animaux, qui a plus de grandeur & de générosité de courage. Car il est invincible dans quelque rencontre que ce soit; & s'il est contraint de se retirer, c'est de si bonne grace, qu'il n'abandonne jamais de vue celui qui le poursuit.* Diese, höchstgedacht Thro Königl. Hoheit ganz eigene und wesentliche Tugend, befestigt Dero hohes Bildniß an diejenige Pyramide, welche ordentlicher weise die GLOIRE DES PRINCES, so zur linken Hand sich zeigt, zu halten pflegt. Diese zweyte Tugend ist daselbst p. 101. also beschrieben: *GLOIRE DES PRINCES. L'invention de cette figure est prise d'une des plus belles Médailles de l'Empereur Adrien. Elle a sur la teste une riche couronne d'or, & en tient une autre en la main droite, soutenant de la gauche une forte Pyramide. La Couronne d'or signifie la récompense que reçoivent les grands Princes des fameuses entreprises qui les occupent sans cesse, & des belles actions qui s'ensuivent: comme celle de Laurier est un illustre prix qu'ils donnent eux-mesmes, pour marque d'honneur à ceux qui le suivent dans les occasions de signaler leur vaillance. La Pyramide est pareillement un symbole de leur Gloire, qui éclate en diverses façons dans les Temples & dans les riches Palais qu'ils font battre avec magnificence Royale: car ces superbes marques de leur grandeur les rendent recommandables à la Postérité: ce que temoignent encore aujourd'huy ces prodigieuses masses de pierres qui nous sont restées des Pyramides d'Egypte, que le temps n'a pu demolir, ny empêcher qu'elles ne passent pour des miracles du monde, à la gloire de leurs auteurs.* Gleichwie nun Ruhm und Ehre Thro Königl. Hoheit hohes Bildniß krönen, also betrachtet und bewundert selbiges die Unüberwindliche Tugend unter dem Bild der Pallas, mit unverwandten freudigen Gesicht, welche auf ihrem Schild, statt

Derer

Vorbericht.

derer sonst gewöhnlichen Worte: *Nec forte, nec fato*, den Königlischen Englischen Ritter-Orden St. George führet. Die Beschreibung derselben ist sonst diese: (*d. l. p. 382.*) *VERTU INVINCIBLE.* *Sa peinture est celle d'une Pallas: ayant un Heaume sur la teste, une Lance en la main droite, & en la gauche un Boucher, où se lisent ces paroles: NEC SORTE, NEC FACTO.* *Ce qui ne signifie autre chose, sinon que la vertu toujours victorieuse & triomphante, ne relève aucunement de l'Empire de Destin.* In denen niches stehen Statuen derer Tugenden, von denen sonderlich die Klugheit, Beständigkeit und Tapferkeit vollständig gesehen werden. Eine Muse aber präsentirt in unterthänigster Ehrfurcht das Buch. An der Pyramide siehet man oben, statt eines Trophæi, symbolische Zeichen derer Friedens- und Kriegs-Künste, wormit Ihro Königlische Hoheit sich vergnügen. An dem Fuß derselben aber kniet die *Historia alata*, so mit diesen Worten die Pyramide bezeichnet: *FREDERICVS LVDOVICVS PRINCEPS WALLIÆ ORBIS BRITANNICI SPES & DELICIÆ.* In der obersten Oeffnung des Tempels, werden unter Umstrahlung eines himmlischen Lichts, die nach dem Leben deutlich gefertigte Bildnisse der Allerdurchlauchtigsten Königlischen Familie, nemlich des Prinzen *WILLIAM*, Herzogs von Cumberland, der Cron-Prinzessin *ANNE*, Prinzessin *AMALIE*, Prinzessin *CAROLINE*, Prinzessin *MARIE* und Prinzessin *LOUISE*, Königlische, Königlische, Königlische, Königlische, Königlische, Königlische, Königlische, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, von denen in Wolcken schwebenden Genien gezeigt. Die hohen Bildnisse sämtlich sind nach dem, vor weniger Zeit in Engelland, auf das gesamte Aller-Durchlauchtigste Königlische Hauß geprägten Medaillon, mit solchem Fleiß gefertigt, daß die Sache selbst hofsentlich jedermann überzeugen wird, wie es in Deutschland noch solche Künstler und Virtuosen gebe, die denen Ausländern, wo nicht vorgezogen, doch gewiß an die Seite gesetzt zu werden verdienen.

Endlich muß ich die in der Vorrede zu diesem Werk, ehehin gethanene Bitte allhier wiederholen, mir von denen Lebens-Umständen derer Friedens-Gesandten, gefällige Communication wiederfahren zu lassen. Es ist zu bedauern, daß es aus der mode gekommen, Reich-Predigten drucken zu lassen, denen sonst die Personalien mit beygefügt worden: welches keine unnützliche Sache gewesen, indeme dadurch manchesmahl das Andenken eines rechtschaffenen Manns noch erhalten worden, daheß nicht sofort mit seiner Asche verschwunden ist. Zwar habe ich die Gürtigkeit einiger Götter hierunter bereits dancknehmig verspühret; jedoch ist annoch von verschiedenen Orten dergleichen zurück, daher ich wünsche, daß diejenigen, so dergleichen Nachrichten ertheilen können, dem grossen *Plinio* darinnen nachfolgen mögen, welcher in einem Brief an *Capito*, oder, wie einige wollen, an *Cornelius Tacitus*, *Libr. V. Epist. 8.* seine humane Neigung gegen die Verstorbenen also zu erkennen gegeben: *Mihi pulchrum in primis videtur, non pati occidere, quibus æternitas debeat, aliorumque famam cum sua extendere.* Und an einem andern Ort, *Lib. III. Epist. 21.* schreibt dieser vortrefliche Staats-Mann, da Er den Tod des scharffsinnigen *MARTIALIS*, (welcher ihm ein Buch seiner *Epigrammatum* inscribirt hatte, *Vid. MART. Libr. X. Epigr. 19.*) beklagt: *Quid homini dari potest majus, quam gloria & laus, & æternitas?* (*vide OVIDII, HORATHI, TAVRINI locos in hanc rem, apud*

XXXX 3

BAR.

### Vorbericht.

BARTHIVM, Tom. III. ad Papin. p. 1562.) Allein, es scheint, es gebe jetzt eben so, wie zu des Plinii Zeiten, von welchen derselbe dieses bezeuget: *Fuit moris antiqui, eos qui vel singulorum laudes vel Urbium scripserant, aut honoribus aut pecunia ornare: nostris vero temporibus, ut alia speciosa & egregia, ita hoc inprimis exolevit. Nam postquam desimus facere laudanda, laudari quoque ineptum putamus.* Demnach ist das Vorhaben des berühmten Chur-Bayerischen und Hoch-Fürstlichen Bamberg- und Würzburgischen Hoff- und Geheimbden Cammer-Medailleurs, Herrn Georg Wilhelm Vestners zu Nürnberg, alles Lobes und sonderbahrer Beförderung würdig, welcher das Gedächtniß dieser großen Friedens-Stiftere, durch geprägtes Metall zu verewigen, und auf einen jeden derselben, eine Medaille von Gold, Silber, Kupffer und Zinn, wie es jeglichem beliebt, zu fertigen Willens ist, dergestalt, daß alle Monate ein bis zwey dergleichen Gedächtniß-Münzen, in der Grösse eines Thalers, zum Vorschein kommen sollen, auf deren avers, das nach denen besten Kupffern und Gemälden gefertigte Bildniß des Gesandten, nebst seinem Nahmen und Titul, auf dem revers aber sein Wappen und Wahlspruch, zu sehen seyn, auch zugleich dessen Geburts- und Sterbens-Jahr, angedeutet werden sollen: Inmassen aus einer erst kürzlich deswegen in Druck gegebenen Nachricht des mehrern zu vernehmen gewesen, worinnen zugleich die Preise der Medailjen, deren jegliche die Grösse eines Französischen Thalers haben wird, nehmlich in Gold vor 32. Thaler, in Silber vor 1. Thaler 16. Gute Groschen, in Kupffer vor 12. Gute Groschen, und in Zinn vor 6. Gute Groschen, angemerket, und daß man solche bey Ihm in Nürnberg haben könne, gemeldet worden. Geschrieben, Hannover, den 25ten Januar. Anno 1735.

EPISTO-